…g, 15. Januar 1932
…½9 Uhr
…rstoffe
… und Noppen- …… 68, 58, 38.
…-Mustern …… 64, 64.
…nur modernen …1.94, 1.44, 94.
… Neuheiten …… 1.94, 1.44
… breit, aparte …ess. 1.94, 1.44, 94.
…atseide … breit, 2.44, 1.94, … breit …… 1.84
…iette … den Tagesfarben …hwarz und grün 1.94
…"Seide, ca. 96 cm …gbaren Farben 2.24
…lwaren
…men u. Herren, … 2.94, 1.94, 94.
… mit Reißver- …lis, 7.74, 5.94, …rdmustern, 5.74, 3.94
…ver …e Passenverarbei- …3.74, 2.74, 1.94, 1.74
…n gestrickt, mod. …74, 2.74, aus me- … Damen u. Herren 1.84
…ver …, in modernen …e 40 ₰ mehr, Gr. 40 2.94
…llover …m. Kragen od. mod. …₰ mehr, Größe 40 2.64
…fe · Socken
…seide …rtierg. 1.24, 74. …rn …… 48.
…mpfe …… 94. …od. Seidenfl. 74, 48.
…mpfe … neuesten Farb. …iew, 1.94, 1.44, 94.
…rümpfe …ualität …… 1.94, 1.44, 94.
…mpfe … mit Kunstseide, … Muster …… 94.
…mpfe … plattiert, äußerst …n …. 1.94, 1.44, 94.
…mpfe …ner Wolle unterlegt, …t …… 1.94, 1.44
…mpfe …r Wolle plattiert, …Gr. 4-10 94, Gr. 1-3 48.
…chen …Jacquardrändchen … 74, für Kinder 48.
…Socken …latt., 1.24, 94, 74, …eide, mod. Muster 38.
…ard-Socken …ale, neue, kleine …… 1.24, 94, 74.
…chürzen
…hürzen …d. gestreift Siamosen …anthrendrucke 94, 54.
…hürzen … Weiten für starke …gutem Water …… 1.94
…ürzen …er od. uni Indanthren … hübsch. Besatz 1.74, 1.24
…ntel … Linon, Wickelform …retonne, zum Knöpfen 1.94
…honer …e, in nur schönen …, Westenform 3.94 … offene Form 2.24, 1.74
…öcke … Flausch, in schönen …it seidenem Stepp- … 4.94, 2.94, … Blends …… 1.64

Abend-Ausgabe

78. Jahrgang. Nr. 25 — Freitag, 15. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20 011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.30 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 RM. einschließlich 58 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Preisnachlaß lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Stimmungswechsel in Amerika

Die Front für Schuldenstreichung wächst

London, 15. Jan. Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht überrascht. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß der erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa ausgehen müsse. Nach seiner Ansicht sei es am besten, zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Tribute geeinigt hätten. Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall stärken, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Revision oder Streichung der Kriegsschulden an Amerika herantreten sollten. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Europa habe, in die Lage versetzt,

noch einmal an den Kongreß heranzutreten

und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verschließen dürfe. Die öffentliche Meinung in Amerika, auf die Mussolini Bezug nehme, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwählten Führern empfohlen werde. Die Amerikaner beurteilten zwar die Schuldenfrage von einem anderen Gesichtspunkte aus als die Europäer, sie würden aber schließlich doch im Interesse des Landes eine Streichung der Kriegsschulden gutheißen. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" stellt schließlich fest,

daß sich deutlich die Neigung bemerkbar mache, die amerikanische Haltung noch einmal zu überprüfen.

Der „Daily Expreß" meldet aus Neuyork, daß ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde. Die Kongreßmehrheit, die den Ideen Hoovers noch vor einem Monat feindlich gegenübergestanden habe, werde ihre Stellungnahme erneut nachprüfen. Selbst die schärfsten Gegner einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten jetzt nach der deutschen Erklärung, daß weitere Tributzahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse. In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus,

daß den Vereinigten Staaten nichts anderes übrigbleiben werde, als entweder die Kriegsschulden freiwillig herabzusetzen oder überhaupt nichts zu erhalten.

Eine „Exchange"-Meldung aus Washington besagt, daß die Mussolini-Artikel in hohen Kreisen nur wenig Sympathie gefunden hätten. Die Kongreßführer seien noch immer gegen eine Schuldenstreichung und meinten, Europa solle zahlen oder seine Zahlungsunfähigkeit erklären. In amtlichen Kreisen fühle man jedoch, daß eine Regelung der Tribut- und der Kriegsschuldenfrage dem Geschäftsleben helfen würde.

Konkurrenzfurcht in England

London, 15. Jan. „News Chronicle" sagt in einem Leitartikel: Die beiden letzten Aeußerungen zum Reparationsstreit, die von Mussolini und die von Keynes, haben den großen Vorzug, daß sie sowohl klar als auch praktisch durchführbar sind. Aber trotz der vielleicht vorhandenen Fähigkeit Deutschlands, etwas zu bezahlen, würde es ungeheuer vorteilhaft sein,

wenn mit dem Schwamm über die ganze Schiefertafel gefahren werden könnte,

wie Sir Walter Layton dies am Mittwoch sagte. — „Morning Post" führt zur Rede Laytons aus: Wenn Deutschland wieder zahlungsfähig ist, dann ist es nur recht und angemessen, daß es einen fairen Anteil an den allgemeinen Lasten übernimmt. Die Hauptaufgabe der Staatsmänner ist, die Mittel ausfindig zu machen, die eine solche Wiederaufnahme deutscher Zahlungen mit der Notwendigkeit in Einklang bringen, Deutschland vor dem Zusammenbruch zu retten. „Daily Mail" erklärt in einem Leitartikel: Eine völlige Beseitigung der Reparationen würde Deutschland einen ungeheuren Vorteil geben.

Die britische Industrie könnte dann niemals hoffen, die Konkurrenz mit Deutschland auszuhalten.

In einem Aufsatz in der „Daily Mail" sagt Esmond Harmsworth, der Sohn des Besitzers des Blattes, Lord Rothermeres: Wie auch die Regelung von Lausanne ausfallen werde, es sei unbedingt notwendig, daß England und Frankreich zusammenhalten.

Beneduce und Buti in London

London, 15. Januar. Wie die Blätter melden, sind gestern die italienischen Finanzsachverständigen Professor Beneduce und Buti aus Paris in London eingetroffen. Sie haben in Paris mit dem französischen Finanzminister Flandin und den Beamten des französischen Finanzministeriums die Reparationsfrage erörtert und suchen jetzt eine gleiche Aussprache mit dem Schatzkanzler und Sir Frederic Leith Roß.

Ein unzulängliches Programm

Keynes für Vertagung der Endlösung

London, 15. Jan. In einem Artikel schreibt heute der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes: An den Staatsmännern der Welt ist es jetzt, die Fragen zu behandeln, für die sie Sachverständnis haben sollten. Ich bin sicher, daß das britische Volk einmütig wünscht, daß die Regierung entschlossen für die völlige Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden eintritt und

daß der Premierminister sich an die Seite Italiens stellt und den Aufruf Dr. Brünings unterstützt. Dies sollte unsere „erklärte" Politik sein.

Diese Politik braucht aber nicht unvereinbar zu sein mit der Rücksichtnahme auf die diplomatischen Schwierigkeiten und den verschiedenen Grad der Entwicklung, den die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder erreicht hat. Deshalb wäre es, so meint Keynes, im Interesse einer vereinbarten Regelung für Deutschland der Mühe wert, sein Einverständnis zu erklären, „bescheidene und vernünftige" Summen zu bezahlen, wenn dadurch eine Regelung möglich würde.

Der Schlußteil des Aufsatzes besagt:
Die Lage ist noch nicht reif für eine endgültige Regelung in Lausanne in diesem oder im nächsten Monat.

Es gibt mehrere Gründe, aus denen sie bestimmt unmöglich ist. Europa und Amerika werden von politischer Erregung beherrscht. Besonders können wir angesichts des Bevorstehens von Wahlen in Frankreich und in Preußen sicher sein, daß die Staatsmänner weder des einen noch des anderen Landes heute die Zugeständnisse machen können, die sie vielleicht innerlich als weise erkennen, und die sie in einigen Monaten zu machen imstande sein dürften.

Die Beschlüsse,

die in Lausanne zu fassen sind, könnten die folgende Form annehmen:

1. Ein Versprechen der Alliierten, Deutschland noch in diesem Jahre einen präzisen und endgültigen Vorschlag für die endgültige Festsetzung seiner Verpflichtungen zu machen.

2. Eine Vereinbarung, die Entwicklung der Wirtschaftskrise während weiterer sechs Monate zu beobachten, bevor dieses Angebot gemacht wird.

3. Im Hinblick auf diese Ziele eine Verlängerung des Moratoriums Deutschlands bis zum 15. Dezember und eine Vertagung der Konferenz um sechs Monate.

Nochmals Verschiebung der Tributkonferenz?

Berlin, 15. Januar. Die Frage der Vertagung der Tributkonferenz scheint in diplomatischen Kreisen bereits eine weit größere Rolle zu spielen, als selbst in der französischen und der englischen Presse zum Ausdruck kommt. Vermutlich

finden zwischen Paris und London schon Verhandlungen über diese Frage statt.

Es besteht auch die Möglichkeit, daß der französische Ministerpräsident Laval in der außenpolitischen Rede, die er am Dienstag nächster Woche halten wird, den Vorschlag einer kurzfristigen Verschiebung der Lausanner Konferenz macht. Das würde die noch stärkere Verknüpfung der Tributkonferenz mit der Abrüstungskonferenz bedeuten, wenn etwa am 2. Februar die Abrüstungskonferenz beginnt und, wovon in diplomatischen Kreisen tatsächlich die Rede ist,

der Beginn der Konferenz von Lausanne auf den 9. oder 10. Februar verschoben wird.

Gegen jedes Verschleppungsmanöver

Berlin, 15. Januar. In den in einem Teile der ausländischen Presse umlaufenden Gerüchten über eine Verschiebung der Konferenz von Lausanne wird in unterrichteten Kreisen mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Standpunkt der deutschen Regierung sich in dieser Frage in keiner Weise geändert hat. Es kann nur immer wieder betont werden, daß angesichts der im Baseler Gutachten festgestellten „Gefahr im Verzuge" eine Verschiebung der Konferenz nicht stattfinden darf und der angekündigte Termin unbedingt eingehalten werden muß.

Adolf Hitler wieder in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Januar. Adolf Hitler wird im Laufe des heutigen Tages wieder in Berlin erwartet. Es handelt sich dabei in erster Linie darum, daß er bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem vor einiger Zeit aus der NSDAP. ausgeschiedenen SA.-Führer Stennes als Zeuge vernommen werden soll. Zu dem letzten Termin war Hitler nicht erschienen, wurde jetzt aber persönlich geladen und vom Gericht auf die Folgen eines Ausbleibens ausdrücklich hingewiesen. Im Zusammenhang damit verlautet gerüchtweise, daß Hitler dem Reichskanzler bei Gelegenheit seines Berliner Aufenthalts die angekündigte Denkschrift überreichen wird, in der er die Gründe auseinandersetzt, die gegen eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag sprechen.

Alle Entschlüsse noch vorbehalten

München, 15. Jan. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. erklärt die Meldungen für völlig unzutreffend, wonach in den Verhandlungen um die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten seitens der nationalsozialistischen Parteiführer über die Kandidatenfrage für die verfassungsmäßige Volkswahl verhandelt oder auch nur gesprochen worden sei. Was in den Verhandlungen allein zur Erörterung stand, sei die Liquidierung der verfehlten Brüning-Aktion in einer für die Interessen des deutschen Volkes erträglichen und angemessenen Weise gewesen. Darüber hinaus habe die NSDAP. zur Volkswahl selbst in den Verhandlungen keinerlei Stellung genommen und sich ihre Entschlüsse vorbehalten. Gleichzeitig werden in der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz Behauptungen, daß General Ritter v. Epp sich im Gegensatz zu Hitler stark für die Aktion Brünings bezüglich einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ausgesprochen habe, als frei erfunden erklärt.

Die Reichsregierung an den Völkerbund

Berlin, 15. Januar. Die Reichsregierung hat auf verschiedene Anfragen und Berichte von Wirtschaftsausschüssen der Europa-Kommission und des Völkerbundes aus der letzten Zeit Antworten in Noten an das Generalsekretariat des Völkerbundes erteilt. Sie betont darin, daß alle Vorschläge der Europa-Kommission über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit in letzter Zeit durch die Maßnahmen der einzelnen Staaten in das Gegenteil verkehrt wurden. Wenn das so weiter gehe, würden die Handelsbeziehungen in Europa zerrissen und die Grundlagen des wirtschaftlichen Vertrauens zerstört. Der Versuch einzelner Staaten, durch eine Festsetzung von Kontingenten die Einfuhr zu behindern, laufe praktisch auf eine Aufhebung des Systems der Meistbegünstigung hinaus.

von Hoesch und Tyrrell bei Briand

Paris, 15. Jan. Sowohl der deutsche Botschafter von Hoesch als auch der englische Botschafter Lord Tyrrell haben am Donnerstag Briand aufgesucht, um ihm im Namen ihrer Regierungen eine baldige und vollkommene Wiederherstellung seiner Gesundheit zu wünschen. Ferner erschien Finanzminister Flandin am Quai d'Orsay, um dem scheidenden Außenminister seine persönliche Sympathie zu bekunden.

Bergwerksunglück in Hindenburg

Hindenburg, 15. Januar. Die Verwaltung der Grube „Königin Luise", Ostfeld, teilt mit: Gegen Ende der Nachmittagsschicht vom 14. Januar, um 10 Uhr abends, entdeckte man in der 200-Meter-Sohle Schuckmann-Flöz am Hermannschacht einen brennenden Holzdamm. Beim Versuch, diesen Brand zu löschen, wurden neun Mann durch die Gase betäubt. Sieben von ihnen konnten rechtzeitig herausgebracht und ins Knappschaftslazarett übergeführt werden, wo sie sich augenscheinlich außer Lebensgefahr befinden. Die anderen zwei Mann konnten leider erst nach zwei Stunden geborgen werden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Drei Menschen vom Schnellzug zermalmt

Dordrecht, 15. Januar. Auf der bei Dordrecht über die alte Maas führenden Eisenbahnbrücke wurden drei staatliche Landmesser von einem Eisenbahnzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Die Landmesser nahmen in der Umgebung von Zwijndrecht Vermessungen für den Bau einer neuen Maasbrücke vor. Sie befanden sich auf dem Heimwege nach Dordrecht, wobei sie zur Abkürzung des Weges die Eisenbahnbrücke benutzten. Um dem ihnen entgegenkommenden Zuge auszuweichen, begaben sie sich auf das Nebengleis. Sie überhörten das Herannahen des Gegenzuges. Ein vierter Mann, der in ihrer Begleitung war, sprang im letzten Augenblick auf die Seite, klammerte sich ans Brückengeländer und wurde so vor dem Tode bewahrt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Reichsminister Treviranus in Dresden

Bedenken Sachsens gegen die Vorschläge zur Wasserstraßenverwaltung

Dresden, 15. Jan. **Reichsminister Treviranus** besuchte heute den Ministerpräsidenten **Schieck** und den Finanzminister Dr. **Hedrich**, um mit ihnen die künftige Gestaltung der **Reichswasserstraßenverwaltung** zu erörtern. Reichsminister Treviranus führte einleitend aus, daß die Reichsregierung den Staatsvertrag vom Jahre 1921 zum 1. April 1932 gekündigt habe, um für die mit den Ländern eingeleiteten Verhandlungen freie Bahn zu schaffen. Die Vertreter der sächsischen Regierung sprachen sich **dagegen** aus, daß eine reichseigene **Sonderverwaltung** gegründet würde, weil die Elbstromverwaltung nicht von der gesamten Wasserwirtschaft des Landes abgelöst werden dürfe, und äußerten überdies die Besorgnis, daß sich aus der Gründung einer Reichswasserstraßenverwaltung eine **Verteuerung** für Reich und Länder ergeben würde. Man kam dahin überein, für die Verwaltungsführung der Elbe die beste und billigste Form zu suchen, die die engste Zusammenarbeit zwischen Reichs- und Länderverwaltung gewährleistet.

Oesterreichs Finanzlage vor dem Genfer Ausschuß

Genf, 15. Jan. Der Finanzausschuß des Völkerbundes behandelt heute in einer geschlossenen Sitzung **ohne** Zuziehung des österreichischen Bundeskanzlers die Finanzlage Oesterreichs. Der vom Finanzausschuß nach Wien entsandte Holländer **Rost** erstattete Bericht über die Durchführung des vom Finanzausschuß im September gemeinsam mit der österreichischen Regierung aufgestellten Sanierungsprogramms. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Haushaltlage Oesterreichs verhältnismäßig **günstig** sei und die Steuerrückgänge das erwartete Maß nicht überschritten hätten. Dagegen sei die Lage der österreichischen **Eisenbahn** und der **Nationalbank** weniger günstig zu beurteilen. Anschließend erstattete der englische Finanzberater bei der Nationalbank, **Bruice**, Bericht über die Lage der Oesterreichischen Nationalbank.

Kreditverlängerung für Oesterreich

Wien, 15. Jan. **Die Bank von England hat einer weiteren Verlängerung des der Oesterreichischen Nationalbank in Höhe von 100 Millionen Schilling gewährten Kredites zugestimmt.**

Das Entschädigungsabkommen mit Estland

Berlin, 15. Januar. Am Mittwoch erfolgte in Reval die Ratifizierung des deutsch-estnischen **Entschädigungsabkommens**. Damit ist nun das Kapitel der deutsch-estnischen Auseinandersetzung wegen der Enteignung deutscher Grundbesitzer abgeschlossen, ein Kapitel, das jahrelang die schwierigsten Verhandlungen erfordert hat. Die estnische Regierung hat sich aber doch endlich zum Einlenken und zu einem Vergleich bringen lassen, durch den die enteigneten Deutschen etwa 7 Millionen Mark erhalten werden. Ein großer Teil von ihnen lebt in bitterer Not.

Die Bezwingung des Mount Everest im Flugzeug

Kalkutta, 15. Jan. Die beiden amerikanischen Flieger **Richard Halliburton** und **Meno Stephens**, die als „Die Ritter des fliegenden Teppichs" bekannt sind, haben soeben den Versuch unternommen, die höchste Spitze der Erde, den Mount **Everest** zu überfliegen, erreichten jedoch nur eine Höhe von 4727,5 Meter und mußten enttäuscht zurückkehren. Der Mount Everest ist 8845,61 Meter hoch und noch immer nicht bezwungen. Seitdem im Jahre 1924 dem bekannten englischen Flieger Sir Alan **Cobham** die Ueberfliegung des Gipfels mißlungen war, war der Versuch bisher nicht erneuert worden.

Elli **Beinhorn** ist von ihren Himalajaflügen wieder in Kalkutta eingetroffen. Wie die Fliegerin mitteilt, erreichte sie in den Hochgebirgen eine Höhe von über 5000 Meter und kam bis dicht an das Mount-Everest-Massiv heran. Sie hält eine Ueberfliegung des Mount Everest für **möglich**, allerdings mit einer anderen Maschine.

Nationalsozialist niedergeschossen

Stendal, 15. Januar. In der letzten Nacht wurde der Nationalsozialist **Baska** von dem Schlosser **Stiegel**, der dem **Reichsbanner** angehört, auf der Straße niedergeschossen. Auf Baska wurden fünf Schüsse abgegeben, von denen drei die **Lunge** in Mitleidenschaft zogen, so daß **Lebensgefahr** besteht. Baska wurde noch in der Nacht im Krankenhaus einer Operation unterzogen. Stiegel war vor einigen Tagen von einem Nationalsozialisten eine Pistole abgenommen worden. Aus Rache verübte er jetzt den Ueberfall auf Baska. Der Täter wurde noch in der Nacht festgenommen.

Arbeitslosengelder geraubt

Oppeln, 15. Januar. Am Freitag, kurz nach 5 Uhr, wurden zwei Postbeamte der Postagentur **Colonnowska**, als sie die Postsendungen von der Bahn abholten, von **drei maskierten Räubern** überfallen. Die Räuber erbrachen den Postkarren und raubten die Wertsendung und zwei Postsäcke. Die Wertsendung enthielt 800 RM. Unterstützungsgelder, die heute an die Erwerbslosen ausgezahlt werden sollten. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Wachsende Last der Wohlfahrtserwerbslosen

Berlin, 15. Jan. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, wurden Ende Dezember in der öffentlichen Gemeindefürsorge insgesamt rund 1 650 000 Erwerbslose betreut. Im vergangenen Jahre haben sich die Wohlfahrtserwerbslosen nahezu verdoppelt. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes beträgt die finanzielle Belastung der gemeindlichen Fürsorge aufs Jahr berechnet rund 1 Milliarde Reichsmark, wenn ein Aufwand von nur 625 Reichsmark pro Partei und Jahr angenommen wird.

Strafverfahren gegen Studienrat Mahnken

Olpe, 15. Januar. Gegen den Landesleiter des Stahlhelms, Studienrat **Mahnken**, der am vergangenen Sonntag in einer Weihnachtsfeier der Stahlhelmgruppe Olpe sprach, ist ein **Strafverfahren** eingeleitet worden. Mahnken soll den Reichspräsidenten und den Reichskanzler scharf angegriffen haben.

Demonstrationsverbot in Preußen

Berlin, 15. Jan. **Der preußische Minister des Innern hat alle Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel für ganz Preußen von morgen ab bis auf weiteres verboten.**

Bombenattentat bei Marseille

Paris 15. Januar. In Aubagne bei Marseille wurde gestern abend in einem Restaurant eine Bombe geworfen. Der Besitzer des Restaurants und zwei Gäste wurden leicht verletzt. Da sich über dem Restaurant die Geschäftsräume ehemaliger italienischer Frontkämpfer faschistischer Färbung befinden, glaubt man, daß es sich um ein antifaschistisches Attentat handelt. Zwei Italiener sind verhaftet worden.

Rekordwärme in Amerika

Neuyork, 15. Jan. Im Nordosten der Vereinigten Staaten herrschen ungewöhnliche **Sommertemperaturen**, die stellenweise bis 26 Grad Celsius erreichen. Seit über 50 Jahren hat es eine solche Rekordwärme um diese Zeit nicht gegeben. Ein **Orkan** wütete in den Staaten **Mississippi** und **Tennessee**, die außerdem vom **Hochwasser** heimgesucht wurden. 5000 Personen haben sich auf Dächer und Bäume geflüchtet und warten angstvoll auf Hilfe.

Oertliches und Sächsisches

Vorlage über das Volksbegehren „Landtagsauflösung"

Nachdem die in Artikel 36 Abs. 1 der Sächsischen Verfassung für das Zustandekommen des Volksbegehrens festgelegte Voraussetzung erfüllt ist, hat nunmehr der Ministerpräsident in einer Vorlage den Landtagspräsidenten im Namen des Gesamtministeriums ersucht, gemäß der Verfassung einen Beschluß des Landtages darüber herbeizuführen, ob der Landtag dem Volksbegehren Folge geben will oder nicht.

Der neue Artillerieführer IV

Als Nachfolger des bekanntlich am 31. Januar unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant aus dem Reichsheer ausscheidenden Generalmajors v. Cochenhausen wurde mit Wirkung vom 1. Februar **Generalmajor Beck**, Stab Gruppenkommando 1, zum **Artillerieführer IV** ernannt.

Generalmajor Beck ist 1880 in Biebrich geboren. 1898 begann er seine militärische Laufbahn. Bei Beginn des Krieges war er im Generalstab des 4. Reservekorps, von 1915 bis 1917 im Generalstab der 117. Division und der 18. Division. Von 1917 bis zum Kriegsende gehörte er dem Generalstab der Heeresgruppe Kronprinz an. Nach dem Kriege war er zunächst dem Generalstab des 14. Armeekorps und dem Reichswehrministerium zugeteilt, 1921 dem Generalstab der 2. Division. 1922 wurde er zum Regiment 6 versetzt und wurde Kommandeur der 1. Abteilung. 1923 wurde er dem Generalstab der 6. Division zugeteilt, 1927 war er Chef des Stabes der 4. Division und wurde zum Oberst befördert. 1929 wurde er zum Kommandeur des Artillerie-Regiments 5 ernannt und im vorigen Jahre zum Generalmajor befördert.

Kommerzienrat Goßweiler †

In Polkitten in Ostpreußen, wo er bei seinen Kindern zur Erholung weilte, verstarb im Alter von 60 Jahren der Kommerzienrat Karl **Goßweiler** aus Schwarzenberg, der durch seine wirtschaftlichen und sozialen Reformpläne weiteren Kreisen bekanntgeworden ist. Der Verschiedene stammte aus Pforzheim in Baden, hatte in der Goldschmiede- und Bijouterieindustrie gelernt und nahm bereits im Alter von 19 Jahren die Stellung eines kaufmännischen Geschäftsführers ein. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam er nach dem Erzgebirge, beteiligte sich zunächst an verschiedenen Unternehmungen der Metallindustrie und gründete die erzgebirgische Schnittwerkzeug- und Maschinenfabrik Schwarzenberg. In der Kriegszeit erhielt er einen großen Teil der Aufträge für Munitionsverpackung. Zu Ende des Krieges beschäftigte das Goßweilersche Unternehmen, das über das ganze Erzgebirge und Vogtland verbreitet war, etwa 40 eigene Betriebe mit über 7000 Arbeitern und außerdem rund 500 fremde Betriebe mit 30 000 Arbeitern. Nach dem Kriege wandte sich Kommerzienrat Goßweiler den Problemen der Uebergangs- und Friedenswirtschaft zu. Seine Pläne, in denen er die Lösung der sozialen Frage erblickte, suchte er in der **Landesproduktionsgemeinschaft System Goßweiler** zu verwirklichen, die im Januar 1920 im sächsischen Landtagsgebäude ins Leben gerufen wurde. Goßweiler ging von dem Gedanken aus, daß die Menschen in ihrer Gesamtheit glücklicher und zufriedener sein würden, wenn die Gesamtproduktion gesteigert, bei Wegfall der Konkurrenz der Einzelunternehmungen viel Produktionskraft gespart und die Ergebnisse der Produktion so gleichmäßig verteilt würden, daß jeder nur den Existenzbedarf erhielte. Diese Pläne haben sich aber nicht verwirklichen lassen. Goßweiler, der auch viel Mittel für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt hat, war Ehrenbürger der Städte Hartenstein im Erzgebirge und Niesern in Baden.

—* **Der Verband Sächsischer Industrieller** veranstaltet am 26. dieses Monats im Hotel Bristol einen Vortragsabend. Es werden sprechen Syndikus Dr. **Schubert** über das Thema „Sachsen in schwerer Grenzlandgefahr und unser Kampf fürs Land", und anschließend Polizeioberst v. **Kracht** über „Die Notwendigkeit eines deutschen Luftschutzes".

—* **Tödlich überfahren** wurde am Freitagmittag in der **Meichenbachstraße** von einem Kohlenauto die fünfjährige Ursel **Beck**. Das Kind lief direkt ins Auto hinein. Trotzdem der Führer stark bremste und seitwärts fuhr, geriet das Kind mit dem Kopf unter das Vorderrad und war sofort tot.

Der Sammelpunkt der Nobelpreisträger

Gelehrte Geselligkeit im Berliner Harnackhaus

Ein Abend im Harnackhaus. Das große, rötliche Gebäude, das durch seine Aufteilung ansprechend und doch so schlicht wirkt, wie es unsere Zeit erfordert, liegt in einsamer Stille. Von ferne blinken die Lichter Berlins herüber. Doch kein Lärm, kein Hauch der fieberhaften Nervosität dringt bis hierher. Es herrscht ländlicher Abendfriede.

In der hohen, lichten Bismarckhalle heben sich alte Bilder, schöne Möbel, Holzfiguren von den weißen Wänden prachtvoll ab. Dreißig oder vierzig Menschen sind hier versammelt. Man sieht den feinen weißen Kopf des großen Chemikers Geheimrat Haber. Neben ihm wird das kluge, energische Gesicht des Großindustriellen Karl Friedrich von Siemens sichtbar. Andere Köpfe schließen den Kreis, berühmte Nationalökonomen, Universitätsprofessoren, Männer der Wirtschaft und der Wissenschaft. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Hans Schäffer, führt die Diskussion; das ist der Mann, dem man nachsagt, daß er auf die Gestaltung der letzten Notverordnung so außerordentlich großen Einfluß gehabt hat.

Was haben diese Männer der Politik und der Wirtschaft in einem ganz gewöhnlichen, unfestlichen Wochentag in dem Haus der Gelehrten zu suchen? Das Erstaunen wächst noch, als sich das Portal zur Halle wiederum öffnet und zwei Persönlichkeiten eintreten, die man hier gewiß nicht vermutet: Dr. Schreiber, der Bischof von Berlin, und der Chef der Heeresleitung.

Aber je länger man verweilt und je mehr man hört, desto gründlicher schwindet die Verwunderung über diesen Kreis von Naturwissenschaftlern und Politikern, Volkswirtschaftlern, Geistlichen, Militärs, unabhängigen Persönlichkeiten von Rang und Namen und Vertretern mächtiger Organisationen. Dieser Kreis, der nicht etwa in Gruppen und Grüppchen zerfällt, sondern sich einem einheitlichen Gesprächsthema widmet, gehört nach der Bestimmung des Harnackhauses für diesen Abend zusammen. Es ist eine Gemeinschaft geistiger Menschen; oft geht man von gegensätzlichen Gesichtspunkten aus, meist kreist die Unterhaltung um ein brennendes Problem des deutschen Schicksals, stets will man zu einer Einigung kommen. Da spricht der Sozialdemokrat Hilferding, der frühere Finanzminister, erregt, temperamentvoll; er hat den österreichischen Akzent in den vielen Jahren, die er in Deutschland lebt, nicht abgelegt. Ihm gegenüber gewahrt man das nachdenkliche Gesicht des Reichswirtschaftsministers Professor Warmbold, der halb Industrieller, halb Gelehrter ist. Zwischen den beiden Vertretern verschiedener Weltanschauungen und entgegengesetzter Wirtschaftssysteme sucht die gütige, kristallklare Stimme des greisen Geheimrat Planck, des Vorsitzenden der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, zu vermitteln. Der Kreis hört aufmerksam zu. Jetzt nimmt auch eine Frau das Wort, die Forscherin Frl. Dr. Hertz, die Tochter von Heinrich Hertz. Dann spricht Professor Eugen Fischer, der Nobelpreisträger, und nun ergreift der Industrieführer Borsig das Wort, von dem in letzter Zeit soviel gesprochen worden ist. Ihm entgegnet ein Führer der Freien Gewerkschaften. Alle können hier sprechen, offen und klar, denn hier herrscht keine Partei, hier äußert man sich nicht für die Oeffentlichkeit, hier gelten nur die Persönlichkeiten.

Ganz zufällig hat sich an diesem Abend der Kreis zusammengefunden. Am nächsten Tag werden es andere Menschen sein. Jeder kommt und geht, wie er Zeit hat, jede Persönlichkeit, die etwas zu sagen hat, ist willkommen, und tatsächlich treffen sich im Harnackhaus wohl mehr Menschen von Bedeutung, mehr wahre Geistesarbeiter als irgendwo anders.

Wenn Geheimrat Duisberg aus dem Rheinland kommt, wenn Thomas Mann aus Süddeutschland zu einem Besuch nach Berlin fährt, oder Geheimrat Cuno, der Generaldirektor der Hapag und frühere Reichskanzler, aus Hamburg die Reichshauptstadt aufsucht, so führt sie alle ihr Weg nach dem stillen Harnackhaus. Dort sitzen sie zusammen mit den Gelehrten, in einem Kreis, der sich jeden Tag neu bildet und doch einen gemeinsamen Ton hat, und sprechen sich bei einem Glase Bier aus. „Die Gedanken, die diese Männer dabei entwickeln, müssen sehr anregend sein, denn die Herren sitzen öfter bis zum Morgengrauen zusammen", sagt lachend die liebenswürdige Hausmutter, Frau Carriere.

*

Im altdeutschen Stil ist das Duisbergzimmer getäfelt. Dort halten sich in den Abendstunden meist die ständigen Gäste des Hauses auf, die aus aller Welt nach Berlin kommen. Da sitzt der Amerikaner Professor Watson von der Columbia-Universität in Neuyork; neben ihm sieht man den schwedischen Nobelpreisträger Professor Euler und den diesjährigen Träger des Nobelpreises, den deutschen Forscher Professor Warburg. Watson und Euler haben im Harnackhaus, das allen großen Wissenschaftlern der Welt Aufnahme bietet, Wohnung genommen. Professor Lederer aus Heidelberg, Baron Uexküll vom Hamburger Institut für Umweltforschung wohnen hier und halten sich jetzt ebenso im Duisbergzimmer auf wie ein Professor aus Niederländisch-Guyana und ein Negergelehrter aus Südafrika. Seltsam ist die Atmosphäre: man sieht Gesichter aller Rassen, im Ausdruck ganz verschieden, und dazwischen die Köpfe der Professoren der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die sehr oft oder sogar meist so jung aussehen, daß man sie für ihre eigenen Assistenten halten könnte. All das gibt eine Komposition, über deren Charakter man sich erst nach langem Gespräch im Duisbergzimmer klar wird. An dieser Stätte ist bei ernstem und heiterem Gespräch über alle möglichen Gebiete der Wissenschaft eine Weltgemeinschaft von vierzig oder fünfzig Menschen entstanden. Nicht die Völker, sondern die Persönlichkeiten haben sich zusammengeschlossen und angefreundet, aber es wird hoffentlich auf die Völker zurückwirken. Sprachen schwirren durcheinander, Professoren der Naturwissenschaften werden zu Dolmetschern, Lachen und erregte Debatten lassen keine Monotonie aufkommen. Diese Gemeinschaft ist nicht immer ernst, schürft nicht immer in der Tiefe und verzichtet darauf, ununterbrochen Problemen nachzujagen. Manchmal formen strenge Professorenhände draußen, im Garten, Schneebälle oder Schneemänner, es herrscht kein Pathos, man ist an keine Tradition gebunden und weiß nichts von einer Etikette.

„In diesem Haus hat Deutschland zum ersten Male eine Weltfreundschaft, eine wirkliche Gemeinschaft von Menschen verschiedener Völker und Rassen geschaffen", sagte ein japanischer Wissenschaftler, als er sein Glas zum Abschied erhob. Wie leben die Menschen in dieser Gemeinschaft? Frau Carriere erzählt einige kleine Episoden: Ein amerikanischer Gelehrter schloß hier mit einem Wissenschaftler der drüben so verachteten Negerrasse enge Freundschaft. Tagore ist mit seinem Arzt und seinem Sekretär zweimal für längere Zeit hier gewesen, und immer hat ein Ansturm von Gästen das Freundschaftsgefühl zwischen zwei Völkern verschiedener Erdteile bewiesen. Es war so schlimm, daß Tagore für sich am Tage keine Stunde Zeit fand und deshalb jeden Morgen um vier Uhr aufstand, um zwei Stunden, wie er es braucht, in Ruhe für sich nachdenken zu können. Die hübscheste Erinnerung jedoch ist wohl die an die Ankunft Professor Fischers, den Frau Carriere mit der Nachricht begrüßen konnte, er habe den Nobelpreis erhalten. Das ganze Harnackhaus, vom Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bis zu einem Buddhisten, der gerade dort wohnte, kam gratulieren.

H. V.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen, Sonnabend, außer Anrecht: Richard Strauß' „**Rosenkavalier**" unter musikalischer Leitung von Kutzschbach in der bereits bekanntgegebenen Besetzung. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 17. Januar, außer Anrecht: Richard Wagners „**Lohengrin**" mit Hirzel in der Titelpartie, Elsa Wieber, Burg, Eugenie Burkhardt, Bader, Nilsson. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Schum. Anfang 6 Uhr.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus. Sonntag (17.), außer Anrecht: „Lohengrin" (6 bis nach 10); Montag (18.), zu Wilhelm Kienzls 75. Geburtstag, für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Der Evan-

Stürmisch mit einzelnen Niederschlägen

Das Wetter der nächsten Tage

In der Temperaturerhöhung der letzten Tage machte sich bereits die Entwicklung bemerkbar, die zu einer neuen Umgestaltung der europäischen Großwetterlage führen wird. Schon um die Mitte der Woche hatte sich auf dem Atlantischen Ozean ein ganz besonders kräftiger und außerordentlich ausgedehnter Sturmwirbel gebildet, in dessen Kern das Barometer während der Nacht zu Mittwoch südwestlich von Island bis auf 705 Millimeter Luftdruck gesunken war. Es ist der bisher tiefste Wirbel dieses Winters, der sich inzwischen zwar schon in zwei Kerne aufgespalten und etwas verflacht hat, dessen erster, nordostwärts abziehender Kern auch für unser Gebiet nicht mehr in Betracht kommt, der aber mit einem weit nach Süden reichenden Ausläufer Donnerstag an der irischen Westküste schon starken Südweststurm zur Folge hatte und während der nächsten Tage auch bei uns für die Witterung ausschlaggebend wird. Der starke Druckanstieg bleibt eine vorübergehende Erscheinung und wird alsbald von ebenso jähem Barometersturz abgelöst werden; denn das Tief drängt in seinem Vordringen einen über Spanien zurückgebliebenen Ausläufer des Azorenmaximums ostwärts ab, womit auch zugleich das innerrussische Hoch abgedrängt und für uns ausgeschaltet wird. Auf den Druckwellenberg folgt ein tiefes Tal, und wir werden rasch in den Bereich des Sturmwirbels mit seinem Regengebiet bei stark auffrischenden, namentlich im Küstengebiet stürmischen Südwestwinden gelangen. Zu Beginn der nächsten Woche dürfte die auf der Rückseite des Tiefs heranflutende Kaltluft die allgemein auf 8 bis 10 Grad Celsius gestiegenen Temperaturen wieder bis nahe an den Nullpunkt erniedrigen, wobei die Niederschläge in einzelne Schauer übergehen werden. Uebergang zu Frostwetter ist aber auch dann nicht wahrscheinlich; vermutlich wird die sehr rege nordatlantische Wirbeltätigkeit und damit das im wesentlichen milde Westwetter die kommende Woche überdauern.

— **Für den Bau einer Fernverkehrsstraße Chemnitz—Riesa—Elsterwerda.** Der Arbeitsausschuß für den Bau einer Fernverkehrsstraße Chemnitz—Riesa—Elsterwerda hat dem Landtage mehrere Anträge unterbreitet, in denen u. a. gebeten wird: Die Staatsstraßen und Kommunikationswege zwischen Chemnitz—Frankenberg—Hainichen—Grünes Haus—Döbeln zu einer für den Verkehr auch schwerer Automobile und den Fernverkehr jeder Art tauglichen Staatsstraße auszubauen; zwischen Döbeln—Ostrau—Salbitz und Riesa eine für den gleichen Verkehr geeignete Staatsstraße, sowie von Riesa bis zur Landesgrenze eine Staatsstraße zu bauen, die sächsische Staatsregierung zu ermächtigen, sofort mit der preußischen Staatsregierung wegen Weiterführung der beantragten Staatsstraße von der Landesgrenze bis Elsterwerda ins Einvernehmen zu treten; ferner die Töpelstraße, Döbeln—Kreuz bei Hartha, derart zu verbreitern und auszubauen, daß sie jedem Autoverkehr gewachsen ist, sobald es aber die Mittel des Staates gestatten, sie in geeigneter Weise zu verlegen. Die Unzulänglichkeit der betreffenden Verhältnisse werde in Mittelsachsen nicht erst seit heute und gestern empfunden. Schon mindestens 80 Jahre lang, seitdem nämlich die Städte Döbeln und Riesa aus dem Kreise der Kleinstädte herauszutreten begannen und ihre Industrie und ihr Handel einen kräftigen Aufschwung erlebte, sei der Wunsch nach einer Staatsstraße von Chemnitz über Hainichen nach Döbeln und Riesa und nach einer besseren Verbindung zwischen der großen Staatsstraßenkreuzung „Kreuz“ bei Hartha und Döbeln nicht verstummt. Dieser Wunsch sei zu einer dringenden Forderung der mittelsächsischen Wirtschaft geworden, seitdem das Auto von einem Luxusgegenstand zu einem bedeutsamen Mittel des Verkehrs geworden ist und namentlich im Expreßgutverkehr eine sehr wesentliche Rolle des Warenverkehrs übernommen hat. Zu dieser Forderung ist aber die gleichberechtigte und ebenso dringliche nach einer Autofernstraßenverbindung zwischen Riesa und Elsterwerda getreten, nachdem die Städte Riesa und Döbeln bei der Feststellung des Reichsfernstraßennetzes unbegreiflicherweise wieder übergangen worden seien.

—* **Die Gesellschaft Hoffnung** hielt in der „Kaufmannschaft“ ihre Gründungsfeier ab, die durch ihren intimen Charakter und die auserlesenen künstlerischen Darbietungen den Abend zu einem äußerst genußreichen machte. Dem Ernst der Zeit entsprechend war diesmal, wie der Vorsitzende Dr. Grohmann in seinen Begrüßungsworten hervorhob, von einer gemeinsamen Tafel abgesehen worden er wünschte, daß das Fest des Notjahres 1932 dennoch ein erinnerungsreiches sei, an dem die Freude der Stunde allein regiere. Im Mittelpunkte stand ein hohen Ansprüchen gerecht werdendes Konzert, dessen Programm außer Kompositionen von Joh. Smith (Andante und „Die Quelle“) klassische Musik von Wagner, Schubert, Brahms, Chopin und Liszt enthielt. Hohes Stilgefühl und elegante Bogenführung verriet die Vortragskunst des Cellisten Smith, die eine vorzügliche Beherrschung des alten Instruments erwies und ein abgerundetes Klangbild ergab. Als Gesangssolistin fesselte Maja Gottheil, die mit geschulter Stimme und wirkungsvollem Vortrag mit Liedern von Schubert (u. a. „Die Forelle“) und Brahms („Vergebliches Ständchen“) erfreute. Die Darbietungen der den Dresdnern als Elisabeth Ziviel vorteilhaft bekannten Pianistin Ellis Liebe verfehlten nicht, bei den Hörern nachhaltigsten Eindruck zu hinterlassen. Chopins E-Dur-Etüde stattete sie mit allem Wohlklang ihres Instruments aus, mitreißend im Rhythmus, kraftvoll im Anschlag und zart im Pianissimo brachte sie Liszts Rigoletto-Paraphrase zu Gehör und krönte den Abend mit der Wiedergabe der mit Virtuosität gespielten Ges-Dur-Etüde (Obertastenetüde) von Chopin. Reicher Beifall lohnte alle Vortragenden für den anregenden künstlerischen Genuß.

—* **Operettenabend ehemaliger Militärmusiker.** Im Gewerbehaus gab der Ortsverein Dresden des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands einen Operettenabend, der überaus stark besucht war. Unter der Leitung von Max Hartmann eröffnete den Abend der schmissige Fliegermarsch von Dostal. Besondere Gelegenheit, ihre dynamische Feinfühligkeit zu zeigen, fand die etwa 70 Mann starke Kapelle in einem geschmackvoll zusammengestellten Potpourri aus der „Faschingsfee“ von Kalman. Erlesene Delikatesse bewies das Orchester in der Ausführung des beinahe opernmäßigen Vorspiels zum „Land des Lächelns“. Namentlich in diesen beiden Programmstücken bewährte die Harfenistin Hanna Köhler ihre Fertigkeit und ihr sicheres Einfühlen in den großen Klangkörper. Ausgezeichnet glückte die Munterkeit eines modernen Schlagerpotpourris von Dostal. Stürmischen Applaus brachten dann der Kavalierwalzer aus „Polenblut“, der „Puppenmädel“-Walzer und ein Melodienstrauß aus „Viktoria und ihr Husar“. Das gehorsame Orchester zeigte gerade in der vollsten Besetzung eigenartige Schönheitswirkungen moderner Musik, die man sonst nur von kleineren Theaterorchestern oder Salonkapellen hört. Der Dirigent wußte neben dem Schmissigen und Kräftigen auch das Weichere, Flüssigere und Flüchtigere gut zur Wirkung zu bringen.

— **Die Notgemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute und Angehörigen geistiger Berufe Sachsens, e. V., Ortsgruppe Dresden,** veranstaltete in den Räumen der Geschäftsstelle, Zinzendorfstr. 40, eine Weihnachtsfeier. Es konnten 48 ordentlichen Mitgliedern je ein Lebensmittelpaket im Werte von 10 RM. überreicht werden; 42 Mitglieder erhielten Gutschriften auf Beitragsrückstände im Werte von 226 RM., drei Darlehnsempfängern wurden Darlehen im Werte von zusammen 20 RM. abgebucht. Außerdem wurden 18 Kinder und zwei im Krankenhaus befindliche Mitglieder besonders bedacht. Trotz der schweren Zeit war es möglich, im Gesamtwert von rund 676 RM. für die Weihnachtsbescherung auszuwerfen, dank der Opferwilligkeit der außerordentlichen und stiftenden Mitglieder der Notda, der Behörden, Handel und der Industrie. Die schlichte Feier wurde bereichert durch vorzügliche musikalische Darbietungen einiger Mitglieder der Musikerfachgruppe der Notda.

— **Wohltätigkeits-Gauklerfest 1932.** Die Gaukler zeigen am 23. Januar im Ausstellungspalast, wie es aussehen würde, wenn das Fest nicht den erwarteten Gewinn bringt: Der große Saal ist in einen Riesenzirkus umgestaltet. Von der Kuppel der Arena schwebt der Pleitegeier (hergestellt in echt Blech und Stroh) auf den Menlatopf, aus dem die Kapelle Wolf Lorey die Tanzmusik schmettert. Im kleinen Saal feiern die Künstler ein Wiedersehen mit ihren beliehenen Gegenständen. Dort erfolgt als Höhepunkt des originellen Kabaretts die Krönung des Gauklerkönigs Liebewohl d. I. (Ernst Kilian spielt dazu den Krönungs-Rumba!) Wieder führt, wie alljährlich, die Rutschbahn hinab in den Keller, diesmal in die Unterwelt Chikagos zu Al Capone und seinen Getreuen. (Für die persönliche Sicherheit der Besucher ist weitgehend gesorgt.)

—* **Aufgehobene Straßensperrung.** Die unterm 6. Januar bekanntgemachte Verkehrsbeschränkung zwischen Kilometer 5,1 und 5,2 der Zwickau—Schwarzenberger Staatsstraße in Flur Niederhaßlau ist wieder aufgehoben.

— **Altersheim.** Das Diakonissenhaus „Tabea“ in Altona hat in seiner in Dresden, Fürstenstraße 46, errichteten Zweigstelle ein Altersheim eröffnet, in welchem ältere Damen und Herren oder Ehepaare Aufnahme finden können. Auch werden durch auf allen Gebieten ausgebildete Diakonissen Pflegen aller Art ausgeführt.

Versuchter Ueberfall

Gestern wurde, wie schon kurz mitgeteilt, ein in der Schäferstraße wohnhafter Schuhmachermeister von zwei Unbekannten überfallen. Die beiden Männer betraten gegen 5,30 Uhr nachmittags den Laden und baten um Ausführung einer kleineren Reparatur. Der Meister nahm die beiden Leute mit nach seiner Werkstatt. Dort fielen sie plötzlich über ihn her und schlugen auf ihn ein. Als der Ueberfallene um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht. Gestohlen wurde nichts. Die Verletzungen des Schuhmachermeisters sind geringfügig. Er kann von den Tätern keine nähere Personenbeschreibung abgeben. Während des Ueberfalles soll eine noch unbekannte Frau, die an der Tat nicht mit beteiligt ist, versucht haben, von der Hausflur aus die Werkstatt zu betreten. Sie wird gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 182, zu melden.

Beide Beine abgefahren

In der Nähe der Heeresstraße wurde am 14. Januar gegen 8,45 Uhr abends ein 17jähriger Schlosserlehrling aus Dresden auf den Gleisanlagen der Reichsbahn schwer verletzt aufgefunden. Dem jungen Manne waren beide Beine abgefahren. Wie der Verunglückte dorthin gekommen ist, muß noch festgestellt werden.

Einbruch in ein Zigarrengeschäft

Nach Herauswuchten eines eisernen Fenstergitters, drangen Einbrecher in der Nacht zum 14. Januar in ein Zigarrengeschäft auf der Dürerstraße ein und entwendeten zehn Kisten (50er Packungen) Zigarren „Sandblattfehlfarben“ und 1500 Stück Zigaretten (Kosmos, Sixta, 25er Packungen). Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Wohnungsdiebe

Am 12. Januar überraschte eine Kleinrentnerin in ihrer Wohnung, Wurzener Straße, einen Unbekannten. Bevor sich die Frau von ihrem Schreck erholt hatte, war der Unbekannte verschwunden. Er hatte die Abwesenheit der Frau ausgenützt und aus einem verschlossenen Schreibpult 85 Mark entwendet. Er war etwa 25 bis 27 Jahre alt, 155 Zentimeter groß, schlank und mit graumeliertem Mantel mit Rückenriegel bekleidet.

Einsteigediebe erlangten am 14. Januar in einer Wohnung, Münzteichweg, Bargeld, eine goldene Damenarmbanduhr und eine Selbstladepistole. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Schadenfeuer bei Linke-Hofmann-Busch

18 000 Modelle verbrannt

Bautzen. Heute früh 4,30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Waggonfabrik der Linke-Hofmann-Busch-Werke gerufen. Dort war im Modellschuppen Feuer ausgebrochen, das sich in den riesigen Beständen an hölzernen Modellen in rasender Schnelligkeit ausbreitete. Der ganze Schuppen brannte aus. Rund 18 000 Modelle wurden dabei vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend und um so größer, als auch Modelle fremder Firmen, für die die Gießerei des Werkes arbeitete, mit verbrannt sind. Man vermutet Brandstiftung.

Fünfzig Jahre Hausbesitzerverein

Pirna. Der Hausbesitzerverein Alt-Pirna beging unter starker Beteiligung in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste im Schützenhaus die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Oberbürgermeister Dr. Gatzsch entbot dem Jubelverein namens der Stadt Pirna herzliche Glückwünsche. Für den Landesverband Sachsen sprach Rechtsanwalt Kohlmann, Dresden, für das Finanzamt Pirna Regierungsrat Dr. Beck. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider. Es wurde eine Anzahl von Ehrungen bekanntgegeben von Mitgliedern, die dem Verein länger als fünfundzwanzig Jahre angehören.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen

vom 15. Januar 1932

Zinnwald: —1 Grad, bedeckt, 8 cm Schneetiefe, verharscht, Ski und Rodel möglich.

Oberwiesenthal: —1 Grad, Nebel, 8 cm Schneetiefe, Schneedecke stellenweise durchbrochen, Ski und Rodel möglich.

Fichtelberg: —2 Grad, Nebel, 10 cm Schneetiefe, verharscht, Ski und Rodel möglich.

Klingenthal: —1 Grad, Nebel, 13 cm Schneetiefe, Firnschnee, Ski und Rodel möglich.

Witterungsaussichten: Keine wesentliche Aenderung.

Sie kaufen jetzt
nirgends besser und billiger als bei
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

gelimann“ (8 bis nach 10,30); Dienstag, Anrecht B: „André Chénier“ (8 bis nach 10,30); Mittwoch, Anrecht B: „Orpheus und Eurydike“ (8 bis nach 10); Donnerstag, Anrecht B: „Ein Maskenball“ (8 bis nach 10,30); Freitag, für Freitaganrecht A vom 15. Januar: „Sizilianische Bauernehre“, „Der Bajazzo“ (7,30 bis gegen 10,15); Sonnabend, Anrecht B, zu Wilhelm Kienzls 75. Geburtstag: „Der Evangelimann“ (8 bis nach 10,30); Sonntag (24.): „Hänsel und Gretel“, „Die Puppenfee“ (8 bis gegen 5,30); außer Anrecht: „Die Macht des Schicksals“ (8 bis gegen 11); Montag (25.), Anrecht A: „Hänsel und Gretel“, „Die Puppenfee“ (7,30 bis gegen 10).

Schauspielhaus. Sonntag (17.): „Jakob fliegt ins Zauberland“ (3 bis 5,15); außer Anrecht: „Sturm im Wasserglas“ (8 bis 10,15); Montag (18.), Anrecht B: „Der Glückskandidat“ (8 bis nach 10,30); Dienstag, Anrecht B: „Iphigenie auf Tauris“ (8 bis 10,15); Mittwoch, Anrecht B: „Egmont“ (7,30 bis gegen 11); Donnerstag, zum ersten Male, außer Anrecht: „Die endlose Straße“ (8 bis 10,15); Freitag, Anrecht B: „Egmont“ (7,30 bis gegen 11); Sonnabend, Anrecht B: „Der Marquis von Keith“ (8 bis gegen 10,30); Sonntag (24.): „Jakob fliegt ins Zauberland“ (2,30 bis gegen 5); außer Anrecht: „Die endlose Straße“ (8 bis 10,15); Montag (25.), Anrecht A: „Egmont“ (7,30 bis gegen 11).

†* **Spielplan des Albertheaters** vom 18. bis 26. Januar. Montag: „Meine Schwester und ich“; Dienstag: „Die Anna-Liese“; Mittwoch: „Kopf in der Schlinge“; Donnerstag: „Meine Schwester und ich“; Freitag: „Die Anna-Liese“; Sonnabend und Sonntag (24.): nachmittags „Der Froschkönig“ oder „Der eiserne Heinrich“; abends „Meine Schwester und ich“; Montag (25.): „Die Anna-Liese“.

†* **Spielplan der Komödie** vom 18. bis 25. Januar. Allabendlich: „Der Mann mit der Mappe“; Sonntag (24.) nachmittags: „Die spanische Fliege“.

†* **Spielplan des Centraltheaters** vom 18. bis mit 25. Januar. Allabendlich 8 Uhr: Gastspiel Rosi Barsony in: „Die Blume von Hawai“. Mittwoch (20.), Sonnabend (23.) nachmittags 4 Uhr und Sonntag (24.) nachmittags 2 Uhr Kinderweihnachtsmärchen: „Das verlorene Spielzeug“; Sonntag (24.) nachmittags ½5 Uhr: „Im weißen Rößl“.

†* **Spielplan des Residenztheaters** vom 17. bis mit 25. Januar. Sonntag (17. u. 24.), Mittwoch und Sonnabend nachmittags ½4 Uhr: „Die Eisprinzessin“; jeden Abend 8 Uhr: „Die Flucht in die Ehe“.

†* **Aus den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.** Wie bisher, werden auch in diesem Winter öffentliche Museumsvorträge Sonntags vormittags 11 Uhr im Hörsaal des Albertinums, Eingang Georg-Treu-Platz, stattfinden. Der erste öffentliche Vortrag findet am Sonntag, dem 31. Januar 1932, statt; weitere folgen darauf jeden zweiten Sonntag.

†* **Komödie.** Die 275. Vorstellung von „Charleys Tante“ mit Fritz Fischer in der Hauptrolle fand am Donnerstag vor ausverkauftem Hause statt und wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen.

†* **Der „Bergmannsgruß“ als Jubilar.** Der „Bergmannsgruß“, das in der Bergbaustadt Freiberg entstandene und heimische Chorwerk von Aug. F. Anacker, durch dessen Darbietung der Sächsische Heimatschutz vor einigen Jahren in Dresden eine große Gemeinde erfreut und begeistert hat, schaut jetzt auf ein hundertjähriges Dasein zurück. Die Vertonung geschah im Winter 1831/32, nachdem kurz vorher die Dichtung entstanden war. Denn der Komponist und der Dichter, sein Freund und Kollege M. Döring, Konrektor des Freiberger Gymnasiums, arbeiteten Hand in Hand. Anacker widmete das Werk dem Freiberger Oberberghauptmann Aug. v. Herder, einem Sohn des klassischen Dichters. Am 19. Januar 1832 dankte Herder in folgenden Zeilen: „Für Ihre herrlichen Melodien und Harmonien zu dem so wahr gedichteten Bergmannsgruß wiederhole ich Ihnen endlich nochmals meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank. Sie hallen noch in meiner Seele wider. Lassen Sie den freundlichsten Bergmannsgruß auch in Ihrer Seele und gelegentlich bei dem beifolgenden Rebensafte widerhallen. In unveränderter Ergebenheit und Hochachtung Ihr ergebenster Freiherr v. Herder.“ In Dresden wurde der „Bergmannsgruß“ zum ersten Male am 27. Januar 1833 in Gegenwart des Dichters und und des Komponisten in einem Hofkonzert dargeboten, dem am 8. und 15. Februar Aufführungen im Kgl. Hoftheater folgten. Hermann Kretzschmar wurde in seinem „Führer durch den Konzertsaal“ dem Werk ein überzeugter Anwalt. „Die bescheidene Kantate“, so urteilt er, „überwiegt mit ihrem Gehalt an Gemüt, Phantasie und allgemeiner Geschmacksbildung viele dickleibige Oratorien aus jüngster Zeit.“

† **Uraufführung in Wien.** Die Wiener Reinhardtbühne in der Josefstadt brachte diesmal eine ländliche Dorfkomödie: „Die Braut von Torozko“ von Otto Indig, die an sich nicht sehr belangvoll erscheint, aber dank der hervorragenden schauspielerischen Leistungen ein effektvoller Treffer wurde. Paula Wessely und Hans Moser waren die treibenden Kräfte, denen der Erfolg vor allem zu danken ist. Paula Wessely lieh ihre natürliche Frische einer reizenden, vielbegehrten Dorfschönen, der ein ganz seltsames Geschick widerfährt: als sie sich verheiraten will, stellt sich heraus, daß sie keine Papiere besitzt, und nähere Nachforschungen ergeben, daß sie nicht das Kind der Leute ist, bei denen sie aufwuchs. Aus dem Kinderheim hat man sie einst geholt; sie ist nicht nur unehelicher, sondern auch jüdischer Herkunft. Darob großes Aufsehen im ganzen Dorf, Lärm, Geschrei und Gespött. Ihr Verlobter sagt sich los von ihr, ihre Bekannten ziehen sich zurück. Ein alter jüdischer Gastwirt (von Hans Moser unübertrefflich gegeben) nimmt sich ihrer an und unterweist die neue Glaubensgenossin in mosaischer Religion. Aber da nun das Geschick des Mädchens sich in andere Bahnen lenken soll, erweisen sich die Angaben über seine Geburt als ein Irrtum des Amtsschimmels. Das gute Mädchen ist nun von dem „traurigen Lose“, eine Jüdin sein zu müssen, befreit, sie ist wieder die beliebte Dorfschöne, ihr Bräutigam findet zu ihr zurück — alles ist wie einst, nur um manche Erfahrung ist die Kleine reicher geworden, und sie läßt dies auch ihre Umgebung fühlen. — Dies alles ist recht lustig und flott zusammenkomponiert, es gibt ein paar Szenen von glänzender Komik, die beiden Hauptdarsteller tun das ihrige dazu. Und so gab es viele Hervorrufe für die Schauspieler und den Autor, der persönlich anwesend war.

Dr. A. S.

†* **Theaterskandal in Nürnberg.** Im Intimen Theater in Nürnberg wurden bei der Aufführung des Revuestückes „Verbotene Küsse“ mehrere Stinkbomben geworfen und die Vorstellung durch Zwischenrufe gestört. Die polizeilichen Aufsichtsbeamten nahmen fünf Ruhestörer fest. Das Stück konnte nach kurzer Pause ohne weitere Zwischenfälle zu Ende gespielt werden.

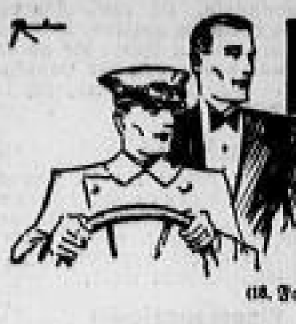
†* **„Elektra“ in Paris und Mailand.** „Elektra“ von Richard Strauß wird im Laufe des Monats Februar erstmalig in der Großen Oper in Paris und anschließend auch im Teatro alla Scala in Mailand zur Aufführung gelangen.

†* **Bruno Walter in Neuyork.** Bruno Walter errang mit dem Neuyorker Philharmonischen Orchester einen neuen großen Erfolg. Das Programm enthielt Werke von Haydn, Händel und Brahms. Die Darbietungen wurden vom Publikum begeistert aufgenommen. Walter hat in den letzten sieben Wochen in Washington, Baltimore und Philadelphia Konzerte gegeben.

†* **Einigungsverhandlungen zwischen Rundfunk und Schallplattenindustrie.** Die seit einiger Zeit ruhenden Verhandlungen zwischen Rundfunk und Schallplattenindustrie über die Einigung in der Frage der Schallplattenübertragung durch Radio sind jetzt erneut wieder aufgenommen worden. Man rechnet damit, daß in kürzester Zeit eine Uebereinstimmung zustande kommen wird. Doch wäre zu wünschen, daß die durch den Schallplattenkrieg verursachte Umstellung des Rundfunkprogramms, das die Heranziehung erwerbsloser Musiker förderte, durch eine Einigung mit der Schallplattenindustrie nicht wieder gefährdet würde.

†* **Um das englische Einreiseverbot für ausländische Tonkünstler.** Gegen das Einreiseverbot ausländischer Tonkünstler in England, durch das von deutschen Künstlern vor allem eine Reihe jüngerer Musiker, wie z. B. der Sohn Arthur Schnabels und Franz Osborn, betroffen wurden, und das sich nunmehr auch auf die Produktion der Schallplattenindustrie ausdehnen soll, die auf die Beschäftigung ausländischer Künstler verzichten und sich auf rein britische Programme beschränken soll, werden jetzt aus englischen Künstlerkreisen Proteste laut. So ist einer der führenden Männer der Incorporated Society of Musicians, Harald Samuel, zum Protest gegen den Boykott der ausländischen Künstler aus dieser Vereinigung ausgetreten. Auch die „Times“ veröffentlicht eine Kundgebung von S. Courtauld, der in seinen Ausführungen gegen den künstlerischen Unsinn der neuen Bestimmungen Stellung nimmt. Er erklärt diese Maßnahmen Englands, Musik der Einfuhr von Waren gleichzustellen, für unerträglich und fürchtet eine Blamage der englischen Kultur vor der gesamten Welt.

SLUB
Wir führen Wissen.



Fred will Geld verdienen

ROMAN von HERMANN WEICK

(18. Fortsetzung)

X.

Das Kündigungsschreiben

Der tiefen Apathie, die Weltien in dieser Stunde, da er an allem irr geworden war, erfaßt hatte, folgten Stunden, in denen er gegen sich selbst wütete, weil er Inge Jacobi die gebührende Antwort schuldig geblieben war.

Was fiel ihr ein, ihm derartig zu begegnen? Als ob er das schlimmste Verbrechen begangen hätte! Dabei fand er, so sehr er darüber grübelte, nichts, was sie ihm hätte vorwerfen können.

Ob vielleicht Suse dahintersteckte?

Vielleicht hatte sie, um sich für die erlittene Abfuhr zu rächen, neuerdings Inge wieder in den Ohren gelegen, vielleicht ihr etwas vorgeschwindelt, als ob sie und Weltien auch jetzt noch die besten Freunde seien . . .

Wenn Suse dies auch getan hätte — er, Fred, hatte doch Inge auf das Bestimmteste versichert, daß nichts mehr ihn mit Suse Ron verbinde, sein Ehrenwort hatte er ihr darauf gegeben; da durfte sie doch nicht mehr zweifeln!

Nein, Suse scheidet aus! Eine andere Ursache für Inges unglaubliches Verhalten mußte vorhanden sein! Was mochte es sein? . . .

Zum Teufel! Wozu grübelte er überhaupt noch über diese Geschichte! Er hatte es jetzt satt, sich weiterhin Gedanken darüber zu machen!

Zum soundsovielten Male nahm Weltien sich vor, seine Stellung zu kündigen und Inge Jacobis Haus zu verlassen. Aber auch diesmal blieb es bei der Absicht.

Er wollte es nicht eingestehen, daß ihm der Gedanke, Inge nie mehr zu sehen, unerträglich erschien. Kam er von ihr nicht los? Würde er nie mehr von ihr loskommen?

Er kämpfte gegen seine Liebe; die Stimmen, die unablässig in ihm nach der Geliebten riefen, wollte er zum Schweigen bringen. Aber sie wurden lauter mit jedem neuen Tag, und Inges Bild wich nicht mehr von seinem inneren Auge.

Wohin soll das führen? . . . dachte er verzweifelt und harrte doch in brennender Sehnsucht dem nächsten Zusammentreffen mit Inge entgegen, obwohl er im voraus wußte, daß ihr Verhalten, das inzwischen noch kälter, unfreundlicher geworden war, ihn in neue Schmerzen, größere Qualen stürzen würde.

•

Direktor Singer sagte, während er Inge nachdenklich betrachtete:

„Ich hätte es lieber gesehen, wenn Sie Ihrem Vorsatz treu geblieben und jetzt in Ferien gegangen wären!"

„Wollen Sie mich unbedingt los sein?" fragte Inge mit gezwungenem Lächeln zurück.

„Nein . . . nur glaube ich, daß Sie Ferien jetzt dringend nötig haben!"

„Ich kann damit ruhig noch bis zum September warten! Erholen S i e sich nur erst einmal gründlich; wenn Sie dann aus Garmisch zurückkommen, werde ich wegfahren."

Er ließ sich von Inges Worten, die unbefangen klingen sollten, nicht täuschen.

„Ich wollte schon seit einigen Tagen mit Ihnen sprechen, Fräulein Jacobi", sagte er ernst. „Als Ihr alter Freund darf ich doch ein offenes Wort reden, nicht wahr? Sie gefallen mir seit einiger Zeit nicht recht!"

Inge ließ ein kurzes, nervöses Lachen hören.

„Wodurch habe ich Ihr Mißfallen erregt?"

„Von Mißfallen ist keine Rede! Sie sind aber gegen früher verändert. Sie sind nicht mehr die alte, frohe Inge, die Sie noch vor einiger Zeit waren! Ich mache mir ernstlich Sorgen Ihretwegen!"

Inges Antlitz, dem jetzt ganz die Frische fehlte, war noch um einen Schein blasser geworden.

„Sie täuschen sich, lieber Herr Singer", erwiderte sie und hatte ein wehes Lächeln um die Lippen.

„Ich glaube nicht, daß ich mich täusche! Haben Sie Sorgen oder einen Kummer, der Ihnen zu schaffen macht?"

„Nein . . ."

Ein Gedanke schien in Singer aufgezuckt zu sein; hastig fragte er:

„Ist Herbert Jacobi vielleicht wieder hier erschienen? Hatten Sie durch ihn Unannehmlichkeiten?"

Inge schüttelte den Kopf.

„Das hätte ich Ihnen sofort berichtet!"

„Natürlich! Es war ja auch nur eine Vermutung von mir! Was sollte Ihr Vetter auch noch hier suchen? Wir wissen ja, daß er sich nach Paris begeben hat; vielleicht ist er längst wieder in Amerika! Die Hauptsache ist, daß wir ihn los geworden sind!"

Inge hatte auf Singers Worte nicht mehr geachtet. Sie hatte Mühe, die Schmerzen, die sie wieder durchrasten, den Mann ihr gegenüber nicht merken zu lassen.

„Was fehlt Ihnen also, liebes Fräulein Jacobi? . . . Ich kenne Sie doch so genau, ich weiß, daß etwas mit Ihnen nicht in Ordnung ist! Sie lachen nicht mehr, Sie machen den Eindruck einer Kranken, auch an der Arbeit haben Sie keine rechte Freude mehr, man fühlt das heraus, wenn man seit Jahren Tag für Tag mit einem Menschen zusammenarbeitet . . ."

Inge gab lange keine Antwort. Endlich hob sie ihr Gesicht Singer entgegen. Qual stand in den bleichen Zügen geschrieben.

„Ich habe in der letzten Zeit . . . eine schwere Enttäuschung erlebt . . .", sagte sie langsam, als müßte sie erst nach Worten suchen. „Mehr kann ich Ihnen nicht sagen . . . Sie sollen mich auch nicht fragen . . ."

In heißem Mitleid sah der alte Mann zu Inge, die er wie sein eigenes Kind liebte, hinüber.

„Sie dürfen nicht verzweifeln, Inge! Auch der härteste Kummer nimmt einmal ein Ende! Vielleicht sehen Sie zu schwarz, vielleicht wird eines Tages doch noch alles gut!"

Als Singer das Zimmer verlassen hatte, schlug Inge die Hände vor die Augen. Es war der Ausbruch einer hemmungslosen Verzweiflung.

Alles könne noch gut werden, hatte Singer gemeint! Was wußte er von dem, was ihr widerfahren war! Hatte er eine Ahnung davon, daß sie im Größten, Heiligsten, was sie erlebt hatte, enttäuscht und betrogen worden war?

Würden diese Schmerzen, die sie im Wachen und Träumen nicht mehr verl[…]en, nie mehr aufhören? Wie sollte sie es ertragen, immer wieder diesen Mann zu sehen, den sie haßten, den sie verachten mußte . . . und den sie trotz allem liebte, bis zum Wahnsinn liebte?

Sie fuhr jäh in die Höhe. Ihre Finger krampften sich um die Lehne des Sessels.

Ich m u ß ein Ende machen! Ich muß ein Ende machen, sonst werde ich nie mehr eine ruhige Stunde haben! Wenn ich Weltien nicht mehr sehe, werde ich ihn vielleicht vergessen lernen . . .

Wie ein Fieber war es in ihr. Als dürfe sie keine Sekunde zögern, um nicht wieder schwach und ihrem Vorsatz untreu zu werden, drückte sie heftig auf die Glocke.

Die Sekretärin trat ein.

„Ich möchte Ihnen einen Brief diktieren!" sagte Inge und zwang sich mit übermenschlicher Kraft zur Ruhe. „Schreiben Sie: Herrn Fred Weltien . . ."

Die Sekretärin hob kurz, verwundert den Kopf, senkte ihn aber, als sie Inges seltsam wirrem Blick begegnete, rasch wieder über den Stenogrammblock.

Dann schrieb sie, was Inge Jacobi ihr hastig diktierte: Daß sie sich gezwungen sehe, Weltien die Chauffeurstellung zum 1. Oktober zu kündigen. Falls er keinen Wert auf Einhaltung der vertraglichen Kündigungsfrist lege, stehe es ihm frei, schon jetzt zu gehen. Selbstverständlich würde ihm das Gehalt bis zum Ablauf des Vierteljahres vergütet werden.

„Haben Sie?" fragte Inge und sah entgeistert auf das Weiß des Stenogramms, als lese sie da ihr eigenes Todesurteil.

„Ja . . .", antwortete die Sekretärin, die wie vor den Kopf geschlagen war. Weltien, dem vom ersten Tage an ihre stille Liebe gehört hatte, gekündigt . . . und Fräulein Jacobi in dieser merkwürdigen Verfassung! . . . Was mochte da vorgefallen sein?

Etwas benommen erhob sich die Sekretärin und wollte in ihr Zimmer gehen.

„Der Brief muß unter allen Umständen heute morgen noch zur Post!" riefe Inge ihr nach.

XVI.

Auf der Lauer

Es war nun schon das zweite Mal, daß Weltien in der Gegend der Kaiserallee Herbert Jacobi entdeckte. Er hatte er neulich, als er ihn von der Untergrundbahn aus zu sehen wähnte, sich nicht geirrt; Jacobi hatte also doch nicht, wie Direktor Singer annahm, Berlin verlassen . . . oder er war inzwischen wieder hierher zurückgekehrt.

Was suchte der Kerl eigentlich immer wieder in dieser Gegend? Führte er etwas gegen Inge Jacobi im Schilde? . . .

Weltien erwog den Gedanken, ob er Direktor Singer von seinen Wahrnehmungen unterrichten solle. Aber sogleich verscheuchte er diese Absicht. Auch die Sorge um Inge, die sich jäh seiner bemächtigt hatte, wies er von sich.

Wozu sollte er sich dieser unfreundlichen Dame wegen den Kopf zerbrechen? Sie hatte ihn ja deutlich genug von sich abgeschüttelt, nun mochte sie sich selbst um ihre Angelegenheiten kümmern!

Maßlose Verbitterung gegen Inge Jacobi hatte sich in Weltien angesammelt. Der Entschluß, Inges Haus sobald wie möglich zu verlassen, stand für ihn fest.

Als er aber am Abend ihren Brief erhielt, der ja seiner Absicht entgegenkam, traf es ihn doch mit der Wucht eines Schicksalsschlages.

Fassungslos starrte er auf die paar Zeilen, seine Augen blieben an dem Namenszug unter dem Briefe hängen. Dann lachte er in wildem Hohn auf.

Auch das noch!

Den Stuhl setzte sie ihm vor die Türe! Ohne daß sie es für nötig hielt, einen Grund anzugeben, kündigte sie ihm! „. . . so steht es Ihnen frei, schon jetzt zu gehen . . .", dieser Satz trieb ihm die Röte der Scham ins Gesicht.

Das war ein glatter Hinauswurf!

Aber recht geschah ihm! Wer sich eine Behandlung, wie Inge sie ihm gegenüber sich erlaubt hatte, gefallen ließ, ohne sich energisch zur Wehr zu setzen, dem gehörte es nicht besser!

Jetzt war das Maß voll! Mit Inge Jacobi war er endgültig fertig! Morgen würde er ihr mitteilen, daß er den Dienst sofort niederlegen werde. Das Gehalt, das sie ihm so großmütig noch ein Vierteljahr lang bezahlen wollte, sollte sie ruhig behalten; er verzichtete darauf, von ihr ein Geschenk anzunehmen! . . .

Etwas wie Befreiung von dem schweren Druck der letzten Tage war über Weltien gekommen. Er war überzeugt, daß er diese unerquickliche Episode überwunden habe. Jetzt war er endlich wieder sein eigener Herr! Das müßte eigentlich gefeiert werden!, dachte er und zog, kurz entschlossen, seinen Abendanzug an.

Er suchte die Vergnügungslokale auf, in denen er früher die Nächte verbracht hatte; er tanzte mit schönen Frauen, die ihm unverhüllt zeigten, daß er ihnen gefiel. Fieberhafte Lustigkeit war in ihm; die dumpfen, quälenden Gedanken, die sich hin und wieder einstellen wollten, erstickte er im Genuß schwerer Getränke, denen er eifrig zusprach.

Inmitten einer lärmenden Gesellschaft aber, in die er geraten war — es war längst nach Mitternacht —, kam eine Ernüchterung über ihn. Ihn ekelte, als er in die erhitzten, berauschten Gesichter ringsum schaute.

Er erhob sich.

„Willst du schon gehen?" fragte verwundert das rothaarige Mädchen mit den kindlichen Zügen, das neben ihm gesessen und den Arm um seine Schultern gelegt hatte.

„Ja!"

Sie sah ihn zärtlich bittend an.

„Du bringst mich doch nach Hause, nicht wahr?"

„Ich habe keine Zeit!" antwortete er schroff, wandte sich brüsk ab und verließ das Lokal.

Kühle Nachtluft umfing ihn. Langsam, wie unter einem schweren Banne, ging er durch die menschenleeren Straßen. Seine Gedanken waren grenzenlos müde; er hatte den Kopf tief gesenkt.

Plötzlich wich der Bann.

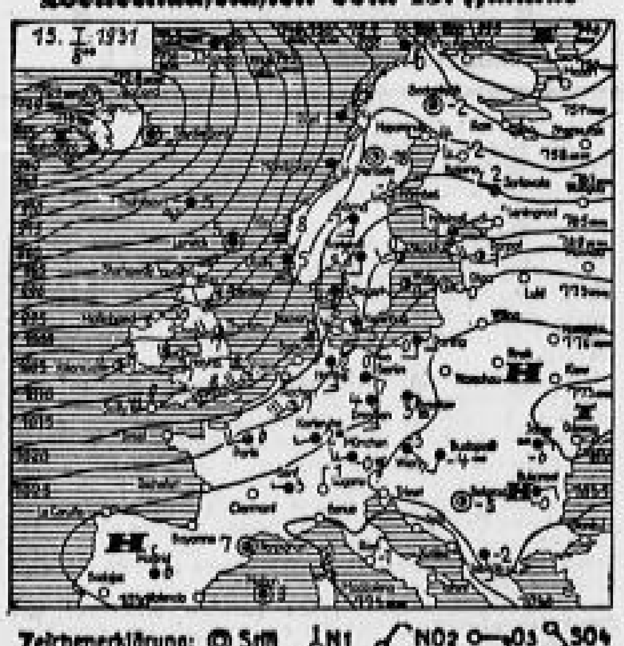
Was Weltien im Taumel dieser Nacht zum Schweigen hatte bringen wollen, lebte wieder in ihm auf. Der Brief . . Inges Brief, mit dem sie ihn wie einen lästigen Fremden vor die Türe setzte . . . sein grimmiger Zorn über diese Schmach . . . und sein Entschluß, anderntags ihr Haus zu verlassen.

Sie verlassen! . . . Für immer verlassen? . . .

Er blieb stehen und sah ratlos umher.

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 15. Januar



Zeichenerklärung: ◎ Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10 Sturm

○ wolkenlos ◐ leicht bewölkt ◑ heiter ◑ halbbed. ◕ wolkig ● bedeckt ● bedeckt

∇ Regen ✱ Schnee △ Graupel ▲ Hagel ≡ Nebel ∞ Dunst ⚡ Gewitter

Wetterlage

Deutschland liegt in der Uebergangszone zwischen dem kräftigen osteuropäischen Hoch, das mit einem Vorstoß bis Südwesteuropa reicht, und der sehr tiefen nordwesteuropäischen Depression, in deren Zentrum vor der Südwestküste Islands der Luftdruck unter 718 Millimeter beträgt. Bei Winden aus südlichen Richtungen ist die Bewölkung uneinheitlich. Meist ist der Himmel bedeckt bis stark bewölkt, durch föhnartige Einflüsse ist die Bewölkung aber auch örtlich vermindert. Am Morgen wird überdies verbreitet Dunst oder Nebel angetroffen. Die Morgentemperaturen betragen östlich der Elbe und im Süden des Reiches — 1 bis + 3 Grad, im Westen + 4 bis + 8 Grad. In den Mittelgebirgen schwankt die Temperatur um null Grad. Ein Luftdruckfallgebiet, das von Nordamerika bis Deutschland reicht, wird bereits vom Westen her durch ein kräftiges Steiggebiet eingeholt. Der hohe Druck dürfte somit über dem Festland für die Gestaltung des Wetters weiterhin vorherrschend bleiben.

•

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
14. Jan.	+ 77	+ 56	+ 82	+ 75	+ 82	+ 140	+ 132	+ 192	+ 47
15. Jan.	+ 72	+ 54	+ 76	+ 70	+ 81	+ 126	+ 120	+ 171	+ 30

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bezw. 8 Uhr morg.	Temperaturen: höchste d. gestr. Tages	Temperaturen: tiefste d. vergang. Nacht	Wind: Richtung aus	Wind: Stärke (1–12)	Wetter 7 bezw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+ 3	+ 3	+ 2	OSO	2	3	2,0	—
Leipzig	+ 2	+ 9	+ 2	SSO	2	2	1,0	—
Riesa	+ 3	+ 8	+ 2	OSO	2	3	0,2	—
Zittau-Hirschf.	+ 3	+ 3	+ 0	SW	3	3	0,6	—
Chemnitz	+ 4	+ 6	+ 1	SSO	2	4	1,0	—
Annaberg	+ 2	+ 5	+ 0	S	5	3	1,0	—
Fichtelberg	— 1	+ 2	— 2	S	3	8	2,0	10

Erläuterung betr. Wetter 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter

Dresden, 14. Januar 1932: Sonnenscheindauer — Stunden. Tagesmitteltemp. + 2,2° C. Abweichung vom Normalwert + 2,5° C.

•

Witterungsaussichten

Keine erhebliche Aenderung des Witterungscharakters; vorherrschend wolkig, zeitweilig etwas aufklarend, dabei örtlich dunstig oder nebelig. Im Gebirge geringfügige Niederschläge nicht ausgeschlossen, sonst aber trocken. Nachts leichter Frost, tags in der Ebene Wärmegrade. Im Gebirge um Null schwankende Temperaturen. Winde aus südlichen Richtungen meist schwach, nur in freien Gebirgslagen zeitweise etwas auffrischend.

Taschen-Uhren von 2.50 an
Auf jede Uhr ein Jahr Garantie.
Verkauf auch direkt an Private.
Uhrengroßhdlg. Mayer, Dresd.-A., Prager Str. 8, II.
Geöffnet v. 8—7. Eig. Reparatur-Werkstatt.

Rufen Sie 25241
an. Von uns ausgeführte Drucksachen jeder Art werben für Ihr Unternehmen. Verlangen Sie noch heute unverbindlichen Vertreterbesuch
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Dresden, Marienstr. 38-42

Röst-Kaffee mit wertvollem Gutschein
Wilsdruffer Straße 21
Amalienstraße 8 — 10
Konditorei Schmorl
In der Wilsdruffer Straße (vom Altmarkt) nur noch auf der linken Seite
Preissenkung: 15 %

Dresdner Reitbahn
Besitzer: F. Reink G. m. b. H. Reitlehrer: Richter
bisher Lindenaustraße 38
verzogen nach Dresden-N., Niedergraben 5 (direkt am Zirkus) Telephon 54100
Straßenbahn 7, 8, 9, 11, 13, 15 und 17 — Autobus E, A und J — Zirka 40m lange Reitbahn
10 Reitstunden einschl. Unterricht 30 M. — Schüler und Kinder 20 M. — Pension pro Tag . . 4 M.

Polstermöbel
Neuanfertigung, Aufpolstern, Modernisieren
Auffärben abgenutzter Ledermöbel
Otto Uhde
Ruf 29563 Bürgerwiese 12

Dabb's altberühmte Krem-Pralinen
mit bitt. Schokol., täglich frisch, nur Waisenhausstraße 73, gegenüber d. „Ufa" Gegr. 1883

Tuch-Markgraf
Waisenhausstraße 34
Feine Herrenstoffe
Vorteilhafteste Preise

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd.
Das heutige Abendblatt „kostet" 5 Heller

Familiennachrichten

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere stolze Hoffnung, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Hansheinrich Heitzig

Mitglied des Hanauer Stadt-Theaters

am 13. Januar zu unserem tiefsten Schmerze von uns gegangen.

Dresden, Eisenstuckstraße 12, I., den 15. Januar 1932.

Heinrich Heitzig
Charlotte Heitzig geb. Müller
Karleberhart Heitzig

Einäscherung im Krematorium Tolkewitz Sonnabend, den 16. Januar, 9 Uhr 30.

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Freitag

Die feste Haltung am Aktienmarkte trat am Freitag auch im außerbörslichen Telephonverkehr wieder zutage. Im Durchschnitt lagen die Kurse 1 bis 2 Punkte höher. Stärker gefragt waren Nebenwerte. Tietz und Orenstein waren gesucht. RWE. und Salzdetfurth wurden 2 Punkte höher bezahlt. Interesse bestand für Farben, Siemens und Reichsbank. Auch Montanwerte waren gesucht. Renten lagen ruhig und wenig verändert. Die Stimmung wurde im wesentlichen durch die anhaltende internationale Aufwärtsbewegung an den Börsen angeregt. Ferner stimulierte die Aufwärtsbewegung der deutschen Anleihen, speziell auch in Paris. Die Schwenkung in der amerikanischen Kreditpolitik regte weiter an, neuerdings verlautet auch von einem Frontwechsel Amerikas in der Kriegsschuldenfrage. Anregend wirkte ferner die weitere Entlastung der Reichsbank. Nach unserer Information dürfte in dem demnächst fälligen Reichsbankausweis eine Entlastung zutage treten, durch die bereits die gesamte Ultimoanspannung abgedeckt ist. Die Devisenbilanz hat sich dagegen nicht günstig entwickelt, doch werden die Abzüge keineswegs das Ausmaß der Vorwoche erreichen.

Tagesgeld stellte sich etwa auf 7,5 für erste Adressen. Die Nachfrage war zum Medio größer, außerdem lagen größere Wechselfälligkeiten vor. Auf der anderen Seite wurde der Markt durch die Einlösung von etwa 60 Millionen fällig werdender Reichsschatzwechsel entlastet.

Von Valuten tendierte das englische Pfund weiter fest. Der Kurs stellte sich gegen Neuyork auf 3,40. Ferner hörte man London-Amsterdam 8,70, London-Zürich 17,05, London-Paris 80, London-Stockholm 18,05, London-Kopenhagen 18,25, London-Oslo 18,85.

Im Verlauf war die Haltung unverändert fest. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Nebenwerte waren anhaltend gefragt. RWE. und Tietz gewannen insgesamt 3, Dessauer Gas und Rheinstahl je 2 %. In Privatdiskonten überwog die Aufnahmeneigung. Der Markt lag leichter als an den Vortagen. Nach Reichswechseln per 9. April zu 6,875 % bestand Nachfrage. Die Auslandsbörsen lagen heute ruhig. London eröffnete unregelmäßig. Consols verloren 0,375, Kriegsanleihe setzte unverändert ein. Brazilian Tract waren behauptet. Imperial Chemical verloren 0,3 Punkte. Rio Tinto setzten unverändert mit 16 ein. Die Schweizer Börsen lagen wenig verändert. Trustwerte waren etwas angeboten. Chade konnten sich bei 975 behaupten. Conti Linoleum waren mit 55 zu hören. Younganleihe stellte sich auf 41,5. Amsterdam meldete vorbörslich einen unveränderten Akukurs von 65.

Gut gehaltene Auslandsbörsen

Die Neuyorker Börse

eröffnete am Donnerstag zunächst noch recht fest. Zu einem gewissen Teil hatte die Festigkeit rein technische Ursachen. Die kräftige Erholung am Vortage hat nämlich recht umfangreiche Deckungsnachfrage ausgelöst, so daß für viele führende Werte umfangreiche Kauforders vorlagen, und das Geschäft im allgemeinen eine wesentliche Belebung erfahren hat. Bereits kurz nach Börsenbeginn waren Kurssteigerungen bis zu 4 Dollar festzustellen. Im Laufe des Vormittags erfolgten verschiedentlich Gewinnmitnahmen, die jedoch ohne Beeinträchtigung der festen Grundveranlagung jeweils nur leichte Geschäftsstockung verursachten. Erst gegen Mittag ließ die Umsatztätigkeit allgemein nach, und die Kurse senkten sich leicht unter das Höchstniveau. Gegen Ende des Verkehrs gingen die Besserungen auf Realisationen zum großen Teil wieder verloren. Die Börse schloß stetig.

Die Londoner Börse

war, da die Aussichten für eine endgültige Lösung des Reparationsproblems als günstig erachtet werden, wieder zuversichtlich gestimmt. Im Verlaufe erhielt der Markt dadurch eine Stütze, daß sich verschiedentlich Stückemangel geltend machte. Britische Staatspapiere zogen anfangs erneut im Kurse an, wofür die Aufwärtsbewegung der Sterlingdevise maßgebend war, zudem gab die flüssige Geldlage zu Diskussionen über die Möglichkeit einer baldigen Herabsetzung des Bankdiskonts Veranlassung. Anderseits wurde jedoch die kürzliche Erhöhung der Bankraten in Belgien und Griechenland verschiedentlich als Anzeichen dafür gewertet, daß der jetzige Diskontsatz mindestens aufrechterhalten werden dürfte.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt laut Bekanntmachung der Reichsbank am 14. Januar 1931 für 1 Unze Feingold 120 Schilling 4 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,8205 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,4256 Pence gleich 2,79134 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Londoner Goldpreises:

	Schilling per Unze Feingold	Pence	RM.	Pence per Gr. Feingold	RM. per Gr. Feingold
4. Januar . . .	122	2	88,7884	47,1880	2,78870
5. Januar . . .	122	5	88,7984	47,2294	2,79047
6. Januar . . .	122	9	88,7948	47,358	2,79014
7. Januar . . .	121	8	88,7481	46,9401	2,78902
8. Januar . . .	120	4	88,7803	46,4256	2,78401
9. Januar . . .	120	11	88,7577	46,6597	2,78692
11. Januar . . .	121	11	88,8047	47,0885	2,79068
12. Januar . . .	121	4	88,8149	46,8114	2,79118
13. Januar . . .	120	9	88,7589	46,5884	2,78986
14. Januar . . .	120	4	88,8205	46,4256	2,79134

Bilanzierungskurse per 31. Dezember 1931

Die vom Börsenvorstand zu Berlin errechneten Bilanzkurse nach der Verordnung über einmalige Bilanzierungserleichterung sollen am 16. Januar veröffentlicht werden. Sie sind jedoch für einen Abdruck in der Presse nicht erreichbar, da die Industrie- und Handelskammer die gesamten verlegerischen Rechte einem Privatverlag vergeben hat, der einen Nachdruck verbietet.

Zollnachrichten

Italien: Außer Durchfuhrgut, Phosphaten und Nitraten, die beide 1 Lira je Tonne zahlen, ist der Zuschlagszoll auf 2 Lire erneut festgesetzt worden. Betroffen ist besonders die deutsche Maschinenausfuhr mit ihren hohen Exportgewichten.

Niederlande: Die Zollverwaltung teilt in einem Rundschreiben mit, daß der Zoll für Spiritus von 4 auf 6 Gulden per 100 Kilogramm erhöht worden ist.

Ungarn: Der Zoll auf Röhrenverbindungsstücke über Flanschen ist von 80 auf 90 Goldkronen erhöht worden. Desgleichen tritt eine Zollerhöhung für Wand- und Bodenbelagtemplatten, glasiert unter 7 Millimeter stark, in Kraft. Der Zoll beträgt 50 anstatt 20 Goldkronen. Die bisher bestandene Zollfreiheit für Roheisen und Eisenlegierungen ist aufgehoben worden.

Die Krise in der Binnenschiffahrt

Staatssekretär Koenigs über die Verordnung zur Bekämpfung der Notlage in der Binnenschiffahrt

In der Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt am Donnerstag sprach nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. Welker, der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Koenigs, über den die Binnenschiffahrt betreffenden Abschnitt der Notverordnung vom 28. Dezember 1931. Er berichtete, daß schon seit längeren Jahren aus Kreisen der Kleinschiffahrt auf die Einführung von Schifferbetriebsverbänden für die märkischen Wasserstraßen und die Elbe gedrängt werde, daß aber das Reichsverkehrsministerium diesen Verbänden nicht habe nähertreten können, da sie ohne die Befugnis, für ihre Mitglieder verbindliche Mindestfrachten festzusetzen, ein Schwert ohne Klinge gewesen wären.

Unter dem Eindruck der steigenden Notlage in der Binnenschiffahrt habe aber

das Ministerium jetzt doch die Absicht, für die Mark und für die Elbe Verhandlungen zur Gründung von Schifferbetriebsverbänden einzuleiten.

Die nötigen Vollmachten, um solche Verhandlungen mit Erfolg führen zu können, habe die Reichsregierung sich zunächst durch die Notverordnung vom Reichspräsidenten erbeten. Für den Rhein bestehe eine solche Absicht zur Zeit nicht.

Neben der Bildung von Schifferbetriebsverbänden sei auch die

Gründung von Frachtenausschüssen beabsichtigt,

als deren Sitze man sich etwa die Hauptfrachtenmärkte Hamburg, Magdeburg, Dresden, Breslau, Berlin und Stettin denken könnte.

Nach dem Muster des schon bestehenden, erfolgreich arbeitenden Frachtenausschusses für die Oder in Breslau müßten in diesen Ausschüssen neben der Kleinschiffahrt auch die Großschiffahrt und vor allem auch die Verladerkreise zusammengeschlossen werden. Auf die Zuziehung der Verlader und Spediteure müsse man entschieden Gewicht legen, denn es würden

nur diejenigen Frachten auf die Dauer zu halten sein, die unter Mitwirkung berufener Vertreter der Verladerschaft zustande gekommen sein würden.

Die so zu schaffenden Frachtenausschüsse sollten Ermächtigung erhalten, für diejenigen Verkehrsbeziehungen, Güterarten und für diejenigen Beförderungsformen (Schleppschiffahrt, Eilschiffahrt usw.), für die sie es für richtig halten, Frachten mit verbindlicher Kraft für die gesamte beteiligte Binnenschiffahrt festzusetzen. Er könne sich denken, daß die Frachtenausschüsse mit solchen Frachtenfestsetzungen erst vorsichtig beginnen würden, um auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen das Netz mit der Zeit dichtmaschiger zu gestalten.

Für den Rhein bestehe auch nicht die Absicht, zur Schaffung von Frachtenausschüssen überzugehen, mit Rücksicht auf die dort bestehenden besonderen Verhältnisse. Dagegen sei für den Rhein ein Gedanke aus Schiffahrtskreisen zur Sprache gebracht worden, der sehr ernsthafter Beachtung würdig sei. Nach diesem Gedanken sollen durch

Beschränkung der Ladefähigkeit der Fahrzeuge

mehr Kähne und damit auch mehr Personal in Fahrt gesetzt werden. Durch die Beschränkung der Ladeberechtigung für alle Kähne hofft diese Anregung, die damit verbundene Last auf alle Beteiligten gleichmäßig zu verteilen. Dieser Vorschlag sei für den Rhein gemacht und wahrscheinlich auch nur für den Rhein geeignet. Er sei nur durchführbar, wenn sich eine Form finden lasse, um gleichzeitig einer durch solche Kleinwasserkonjunktur etwa heraufbeschworenen Schiffsraumvermehrung entgegenzutreten.

Die Notverordnung enthalte auch die Befugnis, die

Verteilung des Ladungsangebotes

auf die Schiffahrtunternehmungen zu regeln. Auch dies könne nur durch die Selbstverwaltung geschehen. Zur Zeit werde jedoch noch nicht daran gedacht, eine Ermächtigung für eine verbindliche Regelung der Ladungsverteilung zu geben. Es werde vielmehr damit gerechnet werden können, daß die in den Frachtenausschüssen zusammengeschlossenen Kreise nach dem Muster der Oder ganz von selbst zu einer Regelung — auch der Ladungsverteilung — kommen würden.

Die Not sei auch am Rhein heute so groß, daß man Verständnis für Abhilfemaßnahmen auch im Auslande, vor allem in Frankreich und Holland, voraussetzen könne, und daß damit zu rechnen sei, daß — sollte sich ein gangbarer Weg finden — auch die übrigen Uferstaaten bereit sein würden, ihn zu betreten.

Insbesondere bestehe

in der Elbeschiffahrt eine so enge Verbindung zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Schiffahrt,

daß es durchaus denkbar sei, daß man mit der Tschechoslowakei zu einer gemeinsamen Regelung der Frachtenfestsetzung kommen werde.

Abschließend unterstrich der Staatssekretär, daß

die Notverordnung für die Reichsregierung keine Verpflichtung, sondern lediglich eine Ermächtigung bedeute.

Die Reichsregierung habe geglaubt, sich zunächst diese alle Wege offenlassende Ermächtigung geben lassen zu sollen, um so in der Lage zu sein, nachdrückliche Verhandlungen zu führen und Wege aus der Krisis zu suchen. Entwürfe für Durchführungsbestimmungen seien in Arbeit und würden demnächst den Wasserstraßenbeiräten zugehen. Sollte aber der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt den Wunsch haben, daß Durchführungsbestimmungen nicht erlassen werden sollten, dann werde die Reichsregierung von sich aus Schritte nicht unternehmen, sondern abwarten, welche Vorschläge der Reichsausschuß zu machen habe oder welche Wege er selbst finden werde. Dann wäre aber die Reichsregierung auch nicht in der Lage, Klagen über das Ueberangebot an Laderaum in der Binnenschiffahrt und seine Folgen nachzugehen.

Aus diesen Ausführungen solle der Reichsausschuß ersehen, daß die Regierung nicht, wie in der Presse dargestellt worden sei, Diktatur und Planwirtschaft anstrebe, sondern daß sie ausschließlich die Absicht habe, zusammen mit der Binnenschiffahrt Lösungen zu suchen, die die heutige Notlage erleichtern könnten. Er halte für durchaus möglich,

daß nach Schaffung besserer Organisationsformen und nach Einführung einer für die Mitgliederkreise verbindlichen Frachtfestsetzung eines Tages auch die Binnenschiffahrt vertragsfähig werden könne für Vereinbarungen mit anderen Verkehrsmitteln.

Das liege aber noch in weiter Ferne. Im Interesse der Gesamtheit sei, wie die Ermächtigung in der Notverordnung erkennen lasse, die Reichsregierung gewillt, über einzelne Widerstände hinwegzugehen. Nicht hinweggehen würde sie über einen etwaigen Widerstand der geschlossenen Binnenschiffahrt; denn die Notverordnung sei ja nur von dem Bestreben diktiert worden, der Binnenschiffahrt selbst aus ihrer heutigen Lage zu helfen.

*

Im Anschluß an den Vortrag von Staatssekretär Koenigs fand eine Aussprache statt, an der sich Vertreter aller deutscher Stromgebiete beteiligten. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Eine endgültige Stellungnahme des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt zu der Notverordnung ist erst zu erwarten, wenn die von den Körperschaften der einzelnen Stromgebiete in Aussicht gestellten Gutachten vorliegen.

Berliner Sterlingkurs

am 15. Januar

Im Mittel ..... 14.71 (am 14. 1. 14.43)

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin	Parität	15. Januar 1932 Geld	15. Januar 1932 Brief	14. Januar 1932 Geld	14. Januar 1932 Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,792	1,048	1,052	1,033	1,037
Canada	1 Doll	4,198	3,536	3,544	3,536	3,544
Istanbul	1 Pfd	18,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	2,097	1,346	1,353	1,318	1,322
Kairo	1 Pfd	20,953	15,04	15,08	14,76	14,80
London	1 Pfd	20,429	14,69	14,73	14,41	14,45
New York	1 Doll	4,189	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,527	0,254	0,256	0,251	0,253
Uruguay	1 Gldpeso	4,25	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam	100 Gulden	168,74	168,98	169,32	168,98	169,32
Athen	100 Dr.	5,449	5,415	5,505	5,395	5,405
Brüssel	100 Belga	58,37	58,39	58,51	58,49	58,61
Bukarest	100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest	100 Pengö	73,42	59,94	60,06	59,94	60,06
Danzig	100 Gulden	81,72	81,87	82,03	81,87	82,03
Helsingfors	100 f. M.	10,573	6,054	6,066	6,054	6,066
Italien	100 Lire	22,09	21,28	21,32	21,30	21,34
Jugoslawien	100 Dinar	7,39	7,433	7,447	7,433	7,447
Kaunas	100 Litas	41,98	41,98	42,06	41,94	42,06
Kopenhagen	100 K.	112,50	80,72	80,88	78,12	78,28
Lissabon	100 Esc.	18,572	13,34	13,36	13,09	13,11
Oslo	100 K.	113,50	78,42	78,58	78,17	78,33
Paris	100 Frs.	16,43	16,49	16,53	16,50	16,54
Prag	100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	68,18	68,32	64,98	64,81
Riga	100 Lats	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia	100 Leva	3,03	3,051	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Pes.	81,00	19,66	19,74	19,66	19,74
Stockholm	100 i. K.	112,50	80,02	81,08	80,17	80,33
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	111,69	112,01	111,79	112,01
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin**, 15. Januar. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,05 bis 47,25. Noten: Polen, große 46,90 bis 47,30.

* **Amsterdam**, 15. Januar, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 59,08 bis 59,00, London 870 bis 871, Neuyork 249,25 bis 249,80, Paris 977½ bis 978, Belgien 34,61 bis 34,64, Schweiz 48,53 bis 48,56, Italien 12,61 bis 12,64, Madrid 21,00 bis 21,10, Oslo 46,50 bis 47,00, Kopenhagen 47,00 bis 47,50, Stockholm 47,75 bis 48,25, Wien 34,90 bis 35,50 nom., Prag 737 bis 740.

* **London**, 15. Jan., 10,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 848¼, Montreal 414, Amsterdam 871¼, Paris 89,12, Brüssel 25,14, Italien 69,12, Berlin 14,78, Schweiz 17,08½, Spanien 41,34, Kopenhagen 18,20, Stockholm 18,10, Oslo 18,43, Lissabon 109 13/16, Prag 118¼, Budapest 27,00 Br., Belgrad 195, Sofia 450 Br., Rumänien 562½, Konstantinopel 605 Br., Athen 267½, Wien 30,00 Br., Lettland 80,52, Warschau 39,78, Buenos Aires 4,48, Yokohama 2,1⅝, Montevideo 81,50 nom., tägl. Geld 4, Privatdiskont 5 11/16.

* **Zürich**, 15. Januar, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,18, London 17,00, Neuyork 513¾, Belgien 71,80, Italien 26,00, Spanien 48,50, Holland 205,90, Berlin 121,70, Stockholm 90,00, Oslo 95,75, Kopenhagen 98,50, Sofia 372, Prag 15,21, Warschau 57,45, Belgrad 610, Athen 685, Konstantinopel 245, Bukarest 305, Helsingfors 750, Privatdiskontsatz: Inland 1¾, Ausland 5¼, Buenos Aires 199, Japan 190, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1¼, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2⅛.

Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont ..... 7 %

Lombardzinsfuß ..... 8 %

Geld- und Börsenwesen

* **Die Liquidation des Umlaufs an Rentenbankscheinen.** Auf Grund des § 15 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen vom 30. August 1924 wird vom Reichsbankdirektorium bekannt gemacht, daß bis zum 31. Dezember 1931 ein Betrag von 1 652 854 563 Rentenmark in Rentenbankscheinen eingezogen worden ist, so daß ein Betrag von 427 844 020 Rentenmark im Umlauf verblieb. Von dieser Summe befanden sich 5 395 778 Rentenmark in den Kassen der Reichsbank.

Gründungen und Beteiligungen

* **Gemeinschaftsgründung Lenz-Kemna.** Die Firma G. Kemna, Breslau, und Allgemeine Baugesellschaft von Lenz & Co., Berlin, die in den vergangenen Jahren verschiedene größere Straßenbauaufträge im Ausland gemeinsam durchgeführt haben, gründeten die Straßenbaugesellschaft Kemna-Lenz G. m. b. H. mit einem volleingezahlten Kapital von 400 000 Reichsmark. Die Gesellschaft wird sich in erhöhtem Maße auch dem inländischen Straßenbaugeschäft widmen.

*

* **Diamant Gasglühlicht A.-G., Berlin. — Kapitalherabsetzung.** Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 2. Februar 1932 ihre Hauptversammlung ein, der der Abschluß für 1930/31 zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Es wird ein Verlust ausgewiesen, der eine Herabsetzung des Aktienkapitals in erleichterter Form von 1 020 000 auf 204 000 Reichsmark durch Zusammenlegung im Verhältnis von 5:1 zwecks Beseitigung der Unterbilanz sowie Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen erforderlich macht. — Die „Diamco" A.-G. für Glühlicht, Berlin, beruft ebenfalls auf den 2. Februar ihre Hauptversammlung ein, der der Abschluß für 1930 vorgelegt werden soll. Auch hier ist zwecks Beseitigung der entstandenen Unterbilanz sowie Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen eine Herabsetzung des Aktienkapitals in erleichterter Form durch Zusammenlegung im Verhältnis von ebenfalls 5:1 von 1 020 000 Reichsmark auf 204 000 Reichsmark erforderlich.

Geschäftsabschlüsse

* **Energie- und Verkehrs-A.-G. Westsachsen, Zwickau.** Der Abschluß dieser Tochtergesellschaft der A.-G. Sächsische Werke für das verflossene Geschäftsjahr würde voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von 6 % (7 %) Dividende gestatten. Da aber die

Verbraucher an einer für die gegenwärtige Zeit verhältnismäßigen hohen Dividende Anstoß nehmen und dafür eine entsprechende Gebührensenkung fordern würden, will man die Dividende auf 4 % beschränken. Die dadurch ersparten rund 800 000 Reichsmark sollen zur Gebührensenkung benutzt werden. Der Grundpreis für die Kilowattstunde soll von 48 auf 46 Pf. gesenkt werden, entsprechend auch Sondertarife usw. Diese Tarifermäßigungen bedürfen noch der Zustimmung des Aufsichtsrats, die aber als sicher gelten kann.

• **Sächsische Wollwaren-Druckfabrik A.-G. vorm. Oschatz & Co., Schönheide (Erzgeb.).** Für das Geschäftsjahr weist diese der Mechanischen Weberei A.-G., Zittau, nahestehende Gesellschaft einen Verlust von 23 202 Reichsmark aus, und zwar nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 82 178 Reichsmark.

• **Conradi & Friedemann A.-G., Limbach (Sa.).** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930/31 weist einschließlich Verlustvortrag von 18 000 Reichsmark einen Fehlbetrag von 196 835 Reichsmark aus bei einem Aktienkapital von 700 000 Reichsmark.

• **Aktien-Bauverein „Passage“ in Berlin.** Nach Informationen des DHD. hat sich in dem am 31. Dezember 1931 beendeten Geschäftsjahr das Vermietungsgeschäft an sich nicht allzu ungünstig entwickelt. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß das Resultat sich besser gestalten wird als das des Geschäftsjahres 1930, das, wie erinnerlich, nach Deckung eines Verlustes von 270 579 Reichsmark durch den Gewinnvortrag von 282 763 Reichsmark noch einen Gewinnvortrag von 12 184 Reichsmark ausweisen konnte. Die Bauarbeiten in der Passage konnten im Berichtsjahr beendet werden. Sie erforderten noch einen Betrag von rund 300 000 Reichsmark. Die Bestimmungen der Notverordnung über das Kündigungsrecht und die Mietsenkung haben sich bei der Gesellschaft katastrophal ausgewirkt, da die Forderungen der Mieter vielfach eine Rentabilität der Gesellschaft nicht mehr zulassen.

• **Maschinenfabrik Fahr A.-G., Gottmadingen (Baden).** Aus einem Reingewinn einschließlich 67 888 (70 687) Reichsmark Gewinnvortrag von 170 304 (231 887) Reichsmark gelangt für das am 31. Juli 1931 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 % (i. V. 6 %) auf 2,4 Mill. Reichsmark Aktienkapital zur Ausschüttung. In der Bilanz erscheinen u. a. (alles in Millionen Reichsmark) Schulden mit 2,09 (2,98), anderseits Vorräte mit 1,03 (0,64), Außenstände mit 2,59 (3,20), Wertpapiere mit 0,22 (0,21) und Wechsel mit 0,44 (0,78).

• **Hoesel-Brauerei A.-G., Düsseldorf, dividendenlos.** Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1930/31 weist einschließlich 13 164 Reichsmark Gewinnvortrag einen gegenüber dem Vorjahr stark verminderten Bilanzgewinn aus, der in vollem Umfange zu Abschreibungen verwendet werden soll. Eine Dividende kommt somit nach 8 % Dividende auf 3,865 Mill. Reichsmark Aktienkapital im Vorjahre nicht zur Ausschüttung.

• **Stockholms Enskilda Bank. — Wieder 15 % Dividende.** Diese schwedische Großbank weist für 1931 nach Abschreibungen in Höhe von 8,4 Mill. Kronen einen Reingewinn von 7,6 (i. V. 9,9) Mill. Kronen aus. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 15,9 Mill. Kronen stehen der Hauptversammlung 23,5 Mill. Kronen zur Verfügung, woraus eine Dividende von wieder 15 %, in zwei Raten zahlbar, zur Verteilung vorgeschlagen wird.

• **Donau-Save-Adria-Bahn.** Der Abschluß der Donau-Save-Adria-Eisenbahngesellschaft (vorm. Südbahngesellschaft) für 1931 wird einen geringeren Reingewinn als im Vorjahre ergeben. Im Vorjahre ergab sich ein Ueberschuß von rund 400 000 Goldfranken, der größtenteils zum Rückkauf von Südbahnaktien (Lombarden) für Tilgungszwecke verwendet wurde. Der geringere Reingewinn im Jahre 1931 ist einerseits auf die infolge des Rückganges des Triester Tonnageverkehrs geringeren Ueberschüsse aus dem Obligationenfonds sowie auf die ungünstige Gestaltung der Bilanzergebnisse des Südbahnhotels am Semmering zurückzuführen. Der Besuch des Semmeringhotels hat infolge der zunehmenden Wirtschaftskrise einen Rückgang erfahren, der sich im Sommer und Herbst 1931 mit Zuspitzung der Krise in Ungarn und in Deutschland empfindlich verschärft hat. Der Ueberschuß soll zum weiteren Rückkauf von Aktien für Tilgungszwecke verwendet werden. Bis Ende 1931 wurden insgesamt 123 000 Südbahnaktien von der Gesellschaft zurückgekauft, wodurch sich die ursprüngliche Aktienzahl von 728 000 auf 605 000 Stück vermindert hat.

• **Snia Viscosa, Mailand. — Erfolgreiche Reorganisation.** Nach Mailänder Verlautbarungen hat der italienische Kunstseidenkonzern nach seiner im letzten Jahre vorgenommenen Reorganisation so befriedigend gearbeitet, daß ein angemessener Nettoüberschuß erwartet werden kann. Ob dieser Reingewinn tatsächlich zur Ausschüttung kommen wird, ist jedoch noch nicht entschieden. Das Aktienkapital der Snia Viscosa setzt sich jetzt aus 1 675 000 Stammaktien und 75 000 Vorzugsaktien zu je 200 Lire, also insgesamt 350 Mill. Lire, zusammen. Ueber die Ergebnisse der Rationalisierungsmaßnahmen wird berichtet, daß trotz Verminderung der Arbeiterzahl von 14 000 auf 9000 Mann und Einsparungen bei den Handlungsunkosten die Tagesproduktion von 34 000 auf 56 000 Kilogramm gesteigert werden konnte, was einer Erhöhung der Jahreserzeugung von 11 auf 15 Mill. Kilogramm entsprechen würde. Die gesamte italienische Kunstseidenerzeugung ist im abgelaufenen Jahre um 8 % auf 32 Mill. Kilogramm gestiegen, während der Export um 15 % auf 23 Mill. Kilogramm zunahm. Gegen Ende des Jahres hat sich infolge der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise die Notwendigkeit ergeben, stärker auf Vorrat zu arbeiten, um Betriebseinschränkungen zu vermeiden.

*

• **Dr. Gaspary & Co. A.-G., Markranstädt bei Leipzig.** Neben der Erledigung der Regularien für 1930/31 wird sich die Hauptversammlung der mit 400 000 Reichsmark Kapital ausgestatteten Gesellschaft mit dem Antrag auf Einziehung von 50 000 Reichsmark nichteingezahlter Aktien beschäftigen.

Verschiedenes

• **Generaldirektor Tischbein Ehrensenator der Technischen Hochschule, Hannover.** Generaldirektor Willy Tischbein, der Leiter der Continental Gummi-Werke in Hannover, wurde von Rektor und Senat der Technischen Hochschule mit Rücksicht auf seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der hannoverschen Industrie und um die Förderung der Technischen Hochschule zum „Senator ehrenhalber“ ernannt.

• **Der Weltschiffbau im Jahre 1931.** Nach Lloyds Register wurden im Jahre 1931 509 Schiffe mit 1 557 808 Bruttoregistertonnen gebaut gegenüber 1036 Schiffen mit 2 890 232 Bruttoregistertonnen im Jahre 1930. Am 31. Dezember 1931 befanden sich 1 403 795 Bruttoregistertonnen Schiffsraum in Bau. Hieran ist Deutschland mit 103 981 Bruttoregistertonnen beteiligt. In Amerika befand sich eine Tonnage von 207 837 Bruttoregistertonnen, Italien von 178 287 Bruttoregistertonnen und in Frankreich von 164 440 Bruttoregistertonnen im Bau. In England wurden im letzten Vierteljahr 1931 104 748 Bruttoregistertonnen Schiffsraum neu fertiggestellt, das sind 66 109 Bruttoregistertonnen mehr als im Vorquartal. Von der am 31. Dezember in Bau befindlichen Tonnage entfielen 351 820 Tonnen auf Tankschiffe, darunter 41 Motortanker. Davon wiederum waren 6 Schiffe mit 72 400 Bruttoregistertonnen in Deutschland im Bau. Die Tankschiffe repräsentieren allein 25 % der im Bau befindlichen Gesamttonnage. Unter den im Bau befindlichen Schiffen befinden sich 5 Dampfer und 5 Motorschiffe mit einem Verdrängungsraum von 15 000 bis 30 000 Bruttoregistertonnen und 6 Dampfer von 30 000 Bruttoregistertonnen und mehr.

• **Der Schweizer Außenhandel 1931 verstärkt passiv.** Im Jahre 1931 stellte sich die Einfuhr nach der Schweiz auf 2250 Mill. Schweizer Franken gegen 2664 Mill. Schweizer Franken im Jahre 1930. Die Ausfuhr erfuhr einen Rückgang auf 1349 gegen 1767 Mill. Schweizer Franken im Vorjahre. Dementsprechend hat das Passivum des Schweizer Außenhandels im letzten Jahre eine Vergrößerung von 897 auf 901 Mill. Schweizer Franken erfahren.

Zahlungseinstellungen

• **Kohnen & Jöring, Berlin, beantragen Vergleichsverfahren.** Wie schon kürzlich berichtet, hat diese bekannte Berufsbekleidungsfirma ihre Zahlungen eingestellt und Vergleichsverhandlungen eingeleitet. Hierzu erfährt der „Konfektionär“, daß nunmehr beim Amtsgericht Berlin-Mitte der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt worden ist. Der in der Gläubigerversammlung unterbreitete Vergleichsvorschlag sieht eine 50%ige Befriedigung der Gläubigerschaft vor, dergestalt, daß 40 % aus dem Geschäft und 10 % durch Verwertung des vorhandenen Grundbesitzes herausgewirtschaftet werden sollen, wobei vorgesehen ist, Forderungen bis zu 100 Reichsmark voll zu befriedigen. Der in der Versammlung vorgelegte Status zeigt freie Aktiven von 819 779 Reichsmark gegenüber Passiven von 770 358 Reichsmark.

• **Zahlungseinstellungen.** Die Messingwarenfabrik A. Koerner G. m. b. H., Crossen an der Oder, eine Tochtergesellschaft der insolvent gewordenen Eisen- und Emaillierwerke A.-G. in Sprottau, hat ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt und ihren Gläubigern einen Vergleichsvorschlag unterbreitet. — Die Zentralbank für Grundbesitz, Handwerk und Handel e. G. m. b. H. in Kiel hat ihren Mitgliedern mitgeteilt, daß sie gezwungen sei, vorübergehend die Schalter zu schließen. Neben den allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird der anormale Einlagenabzug und der Zusammenbruch der Berliner Hausbesitzerbank als Ursache für die Zahlungseinstellung angegeben. — Die Aalesund og Möre Privatbank in Aalesund, Norwegen, hat ihre Zahlungen eingestellt und ein Moratorium beantragt. Ursache des Zusammenbruches ist der ständige Abzug von Einlagen seit dem September vorigen Jahres, der 1½ Mill. Kronen (das heißt 53 % aller Einlagen) beträgt.

• **Niederrheinische Kreditbank A.-G., Erkelenz.** Ueber das Vermögen des mit 200 000 Reichsmark Aktienkapital ausgestatteten Instituts ist am 11. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden, da die Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung feststeht. Die Hauptversammlung am 9. April 1931 hatte die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Chemnitz: Paul Seyfert & Co., Chemnitz, Anm. 18. März. — Nachlaß Bankdirektor Carl Ottomar Weinhold, Burkhardsdorf i. E., Anm. 29. Januar. Löbau: Kaufmann Gustav Richard Johannes Renke, i. Fa. Wilhelm Jung Nachf., Schuhwarenfabrik, Löbau, Anm. 15. Februar. Plauen (Vogtl.): Spitzenfabrikant Johannes Arthur Funk, Plauen, Anm. 10. Februar. Schwarzenberg: Handelsmann Franz Meyer, Grünhain, Anm. 11. Februar.

Aufgehoben: Kamenz: Kolonialwarenhändler Georg Wauück, Ostro, Post Bischofswerda-Land. Neustadt: Carl Richter, Blumenfabrik, Neustadt. Pirna: Bäckermeister Gustav Adolf Walther, Pirna-Zehista. Schwarzenberg: M. R. Georgi, Mittweida (Erzgeb.). — Steinsetzmeister Gustav Eduard Weißflog, Lauter. Zwickau: Schuhmachermeister und Händler Engelbert Ingrisch, Planitz.

Außersächsische

Eröffnet: Dessau: Dessauer Ziegelwerke, G. m. b. H., Dessau, Anm. 8. Februar. Erkelenz: Niederrheinische Kreditbank A.-G., Erkelenz, Anm. 9. Februar. Potsdam: Olitzitron-Seifenfabrik G. m. b. H., Potsdam, Anm. 8. Februar. Stettin: Stettiner Elektrizitätsgesellschaft m. b. H., Stettin, Anm. 25. Februar. Tangermünde: Schneidemühlenwerke und Zimmerei Sack & Co., G. m. b. H., Tangermünde, Anm. 20. Februar. Wittenberg (Bz. Halle): Konsum-Produktiv-Gewerkschaftshaus, e. Gen. m. b. H., Wittenberg, Anm. 28. Januar. — J. H. Stürmer, G. m. b. H., Prühlitz, Anm. 2. Februar.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Kaufmann Alfred Göhler, i. Fa. Alfred Göhler, vorm. Gebr. Göhler, Freital II. Ofengeschäftsinhaber Otto Schumann, Riesa. Steinwarenfabrikant Dr. phil. Martin Naumann, i. Fa. R. Naumann, Waldheim.

Aufgehoben: 1. Kaufhaus Fortuna Max Primo & Sohn, Penig, 2. Kaufmann Max Primo, Penig, 3. Kaufmann Walter Primo, Penig.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg—Amerika-Linie

Nach Neuyork: D. Hamburg ab Hamburg 20. Januar (ab Cuxhaven 23. Januar), D. Deutschland ab Hamburg 27. Januar (28. Januar), D. New York ab Hamburg 3. Februar (4. Februar), D. Albert Ballin ab Hamburg 10. Februar (11. Februar), D. Hamburg ab Hamburg 17. Februar (18. Februar), D. Deutschland ab Hamburg 24. Februar (25. Februar), D. New York ab Hamburg 2. März (3. März), D. Albert Ballin ab Hamburg 9. März (10. März), D. Hamburg ab Hamburg 16. März (17. März), D. Deutschland ab Hamburg 23. März (24. März). **Kanada:** D. Hagen 21. Januar, D. Hannover 4. Februar. **Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** D. Hagen 21. Januar, D. Witram 28. Januar, D. Hannover 4. Februar. **Westküste Nordamerika:** MS. Oakland 28. Januar, D. Vancouver 3. Februar, MS. Seattle 17. Februar. **Kuba:** D. Westerwald 2. Februar, D. Sesostris 2. März. **Mexiko:** D. Westerwald 2. Februar, MS. Rio Bravo 18. Februar, D. Sesostris 2. März. **Westindien:** MS. Magdalena 23. Januar, D. Syra 30. Januar, D. Eupatoria 6. Februar, MS. Orinoco 20. Februar. **Westindische Inseln:** D. Kyphissia 20. Januar, D. Feodosia 28. Februar. **Westküste Zentralamerika:** MS. Oakland 28. Januar, MS. Magdalena 23. Januar, D. Kreta 2. Februar, D. Vancouver 3. Februar, MS. Seattle 17. Februar, MS. Orinoco 20. Februar. **Uruguay und Argentinien:** D. General San Martin 21. Januar, D. Hohenstein 30. Januar, MS. General Osorio 7. Februar, D. Liguria 17. Februar. **Mittelbrasilien:** D. General San Martin 21. Januar, MS. Patricia 28. Januar. **Südbrasilien:** MS. Pernambuco 28. Januar. **Westküste Südamerika:** Ein Dampfer 21. Januar, D. Emil Kirdorf 28. Januar, D. Aida 4. Februar, D. Chemnitz 6. Februar. **Ostasien:** D. Dersflinger 20. Januar, D. Lahn 28. Januar, MS. Ramses 27. Januar, MS. Friesland 30. Januar, MS. Havel 3. Februar, D. Main 6. Februar. **Niederländisch-Indien:** D. Kurmark 30. Januar, ein Dampfer 26. Februar, D. Menes 27. Februar. **Australien:** D. Staßfurt 23. Januar, D. Mosel 9. Februar, MS. Rendsburg 24. Februar. **Südafrika:** D. Dortmund 23. Januar, D. Naumburg 20. Februar. **Hamburg—Rhein-Linie:** Wöchentlich zwei Abfahrten. **Hamburg—London-Linie:** Wöchentlich drei Abfahrten.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 15. Januar

Ueber die Lage im Berliner Getreidegeschäft ist auch heute wieder wesentlich Neues nicht zu melden. Die Verkaufslust der heimischen Erzeuger erfuhr keinerlei Veränderung. Auch der Konsum hält seine Zurückhaltung in bezug auf vorauseilende Dispositionen aufrecht. International hat sich die Tendenz an den Getreidemärkten stark verflaut. Besonders meldete Liverpool Abschwächungen, die man vielleicht mit der Pfundbesserung in Zusammenhang bringen kann. Trotzdem übt dieses Moment auf die Entwicklung des innerdeutschen Marktes keinen direkten Einfluß, wenn auch ein psychologischer Eindruck naturgemäß vorhanden ist. Lieferungsweizen setzte ungefähr 1 Reichsmark schwächer ein. Roggen hat seine Vortagskurse gut behaupten können. Die großen Mühlen sind mit Käufen vorsichtig, da das Mehlgeschäft stockt und der geringe Export für die späteren Sichten keinen Anreiz bietet, Promptware mehr als für laufenden Verbrauch nötig einzukaufen. Gerste hat gegen gestern kaum veränderte Haltung. Prompter Hafer wird gut stetig geschätzt. Für Lieferung stützten Käufe der bekannten Stelle. Die ersten Kurse überschritten die Vortagsnotierungen um 0,5 Reichsmark. Der Schluß brachte für den Lieferungsweizen eine Befestigung. Roggen und Hafer schlossen stetig. Im Promptgeschäft wurden die amtlichen Kurse des Vortages übernommen. Alle Märkte bleiben bei kleinstem Umsatz ruhig.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg. Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	15. Januar	14. Januar
Weizen, märk. 75/76 kg neuer	222-224	222-224
März	239-239,25	241,25-239,75
Mai	246-247	bis 247
Sommer	—	—
Tendenz:	ruhig	matter
Roggen, märk. neuer	194-196	196-198
Dezember	—	—
März	206	209-208
Mai	212	bis 211
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste Brau-	160-170	160-170
Fu.- u. Ind.-	155-160	152-157
neue Winter-	—	—
Tendenz:	stetig	fester
Hafer, märk. alter	—	—
neuer	135-143	135-143
Dezember	—	—
März	154,25-154,–	154-153,75
Mai	163	161-160,75
Tendenz:	etwas fester	ruhig
Mais rumänischer	—	—
Tendenz:	—	—

	15. Januar	14. Januar
Weizenmehl	27,50-31,25	27,50-31,25
Roggenmehl	27,00-29,25	27,00-29,25
Weizenkleie	9,50-10,00	9,50-10,00
Roggenkleie	9,50-10,00	9,50-10,00
Raps	—	—
Rapskuchen	12,10	12,10
Erdn.-Kuchenmehl	12,00	12,00
Weizkl.-Mel.	—	—
Viktoriaerbs.	21,00-27,50	21,00-27,50
Kl. Speiseerbs.	21,50-24,00	21,50-24,00
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Ackerbohnen	14,00-16,00	14,00-16,00
Wicken	16,00-19,00	16,00-19,00
Lupinen, blau	10,00-12,00	10,00-12,00
Lupinen, gelb	14,00-15,50	14,00-15,50
Leinkuchen	11,90-12,00	11,90-12,00
Trockenschn.	6,50	6,50
Sojabohn.-Schr. ab Hamburg	10,60	10,50
do. ab Stettin	11,40	11,30
Kartoff., weiß	—	1,50-1,60
Kartoffel, rote	—	1,50-1,90
Kart., gelbe	—	4,10-2,20
Fabrikkart.	—	[illegible]
Nierenkartoff.	—	—
Odenwälder, blaue	—	1,80—2,00

Hamburger Warenmarkt vom 14. Januar

Kaffee. Brasilien offerierte unverändert und vereinzelt etwas schwächer. Die Terminmärkte lagen weiter lustlos; die Notierungen waren uneinheitlich. Erste Kontrakte eröffneten unverändert und bis ½ Pf. höher, zweite Kontrakte teils unverändert, teils ½ Pf. niedriger, vereinzelt aber auch bis zu ½ Pf. höher. Am Lokomarkte bestand bei letzten Preisen etwas Nachfrage aus Skandinavien, sonst verlief das Geschäft belanglos. Gewaschene Kaffees tendierten gleichfalls sehr ruhig, die Höchstnotierungen konnten sich nicht behaupten und lagen durchweg 1 RM. niedriger. Santos: special 53 bis 58, extraprime 50 bis 51, prime 48 bis 50, superior 45 bis 48, good 41 bis 45, Rio 33 bis 38, Victoria 33 bis 38, Sul de Minas 41 bis 48 RM. je 50 Kilogramm; gewaschene: Salvadors 86 bis 90, Guatemala 88 bis 114, Costarica 48 bis 122, Maragogype 74 bis 144 RM. per 50 Kilogramm, unverzollt.

Kakao. Es herrschte ein reguläres Abzugsgeschäft, die Preise blieben fast unverändert. Accra neue Ernte loko 10,50 RM., per Januar-Februar 25,6 Schilling, per Februar-März 26 Schilling. Superior-Bahia Januar-Verschiffung 30 Schilling, Kost und Fracht, Faqu, Lagos per Januar-Februar 23,6 Schilling cif, desgl. per März-April 24 Schilling, Superior-Epoca-Arriba per Dezember-Januar 8¾ Dollar, Sommer-Arriba neue Ernte per April-Mai 10¼ Dollar, alles per 50 Kilogramm, unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter lag bei letzten Preisen stetig.

Reis. Das Platzgeschäft blieb bei stetiger Tendenz sehr klein, die Notierungen waren unverändert. Burma L. R. 0 10,0, Bassein 00/0 glaciert 11,0, Moulmein 17,0, Siam 000 extra glaciert 15,0, desgl. 0000 17,8, Patna 000 glaciert 21,3, Bruchreis 1. Sorte 9,0, desgl. 2. Sorte 9,3 Schilling per 50 Kilogramm cif, unverzollt ab Mühle. Italiener per Dezember 94 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra Fancy blue Rose loko 7,85, per Dezember-Januar 7,65 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Das Geschäft hielt sich bei stetiger Grundstimmung und letzten Preisen in engen Grenzen. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 8,4½ bis 8,5½, per März 8,8½, per Mai 8,9½ bis 8,10½ Schilling per 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 16½, raffiniertes 17½ bis 18½, Hamburger Schmalz 20 Dollar per 100 Kilogramm, netto.

Hülsenfrüchte. Das Geschäft am Lokomarkte war bei letzten Preisen gering, es wurden nur die dringendsten Bedarfskäufe getätigt. Schmalzbohnen 26¼, Langbohnen 24, Mittelbohnen 18¼, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 40, Viktoria-Erbsen 30 bis 32, grüne Erbsen geschält 48, grüne Splittererbsen 36, gelbe Erbsen geschält 44, gelbe Splittererbsen 32, kleine Linsen 28 bis 32, Mittellinsen 34 bis 38, große Linsen 42 bis 52 RM. per 100 Kilogramm, verzollt, ab Hamburg.

Gewürze. Markt- und Preislage unverändert.

*

• **Gründung einer Textilbörse in London.** Dieser Tage wurde in London „The Textile Exchange“ gegründet, auf der Textilgeschäfte aller Art getätigt und abgeschlossen werden sollen. Es ist geplant, besondere Ausstellungen und Spezialveranstaltungen stattfinden zu lassen, die der Förderung des Geschäftsverkehrs dienen.

• **Süddeutsche Industrie- und Handelsbörse.** Auf der am 13. Januar in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel per Kilogramm 1,34 bis 1,38 Reichsmark, Nr. 30 engl. Trossel per Kilogramm 1,71 bis 1,75 Reichsmark, Nr. 36 engl. Trossel per Kilogramm 1,78 bis 1,82 Reichsmark, Nr. 42 engl. Pincops per Kilogramm 1,88 bis 1,92 Reichsmark. Baumwollgewebe beste süddeutsche Qualitäten: 88-Zentimeter-Cretonnes 16/16 aus 20/20er per Meter 28 bis 29 (28,5 bis 29,5) Pf., 88-Zentimeter-Renforce 18/18 aus 20/30er per Meter 27 bis 28 (27,8 bis 28,8) Pf., 92 Zentimeter glatte Kattune per Meter 22,8 bis 23,8 (23,2 bis 24,1) Pf. Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Notierungen der letzten Börse vom 16. Dezember 1931. — Die nächste Börse findet am 3. Februar in Stuttgart statt.

*

• **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 15. Januar. **Auftrieb:** 2790 Rinder, darunter 709 Ochsen, 800 Bullen, 1281 Kühe und Färsen, ferner 1658 Kälber, 5732 Schafe, 10074 Schweine. Dem Markte direkt zugeführt: 1288 Schweine, 180 Schafe, 136 Rinder, 5 Kälber, außerdem 1973 Auslandsschweine, 32 desgl. Rinder. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse, jüngere 37 bis 38, 2. Klasse, jüngere 34 bis 36, 3. Klasse 30 bis 32, 4. Klasse 25 bis 27. **Bullen:** 1. Klasse 28 bis 32, 2. Klasse 27 bis 29, 3. Klasse 24 bis 26, 4. Klasse 21 bis 23. **Kühe:** 1. Klasse 24 bis 28, 2. Klasse 20 bis 23, 3. Klasse 16 bis 19, 4. Klasse 12 bis 15. **Färsen** (Kalbinnen): 1. Klasse 32 bis 33, 2. Klasse 27 bis 31, 3. Klasse 20 bis 25. **Fresser:** 1. Klasse 17 bis 24. **Kälber:** 2. Klasse 40 bis 50, 3. Klasse 28 bis 40, 4. Klasse 18 bis 25. **Schafe:** 1. Klasse, Stallmast 36 bis 39, 2a-Klasse 33 bis 38, 2b-Klasse 24 bis 27, 3. Klasse 20 bis 33, 4. Klasse 20 bis 23. **Schweine:** 1. und 2. Klasse 41, 3. Klasse 38 bis 41, 4. Klasse 36 bis 38, 5. Klasse 33 bis 35, Sauen 35 bis 37. **Marktverlauf:** Geschäftsgang in Rindern mittel, in Kälbern langsam, beste schwere Kälber gesucht, in Schafen langsam, in Schweinen ruhig.

• **Pferdemarkt in Leer** am 14. Januar. Zum heutigen Pferdemarkt waren 81 Pferde jeder Gattung angetrieben. Käufer waren zahlreich vertreten. Handel in allen Sorten mittelmäßig. Beste volljährige Pferde waren wenig angetrieben. Preise in Reichsmark: Volljährige Pferde 600 bis 825, dreijährige Pferde 525 bis 650, zweijährige Pferde 400 bis 500, einjährige Pferde 200 bis 250, Arbeitspferde 300 bis 500, Ponys 150 bis 350, Schlachtpferde 30 bis 80. Vereinzelt über Notiz. — Nächster Markt am 11. Februar.

*

• **Dresdner Buttermarktbericht.** Auf der ganzen Linie liegt der Buttermarkt unverändert flau und undurchsichtig, zumal heute noch nicht gesagt werden kann, wie sich die bevorstehende Zollerhöhung auswirken wird. Bei dem schleppenden Absatz und der immerhin noch großen Inlandsproduktion kommen allerdings nennenswerte Auslandszufuhren weniger in Betracht, zumal England ebenfalls über einen sehr ruhigen Markt berichtet, außerdem die Anlieferungen in Kolonialbutter sehr groß sind. Dies ist auch der Grund, weshalb Dänemark einen weiteren Abstrich von 14 Kronen vornehmen mußte, es hätte sonst keine Möglichkeit bestanden, einen Absatz für seine Produktion in England zu haben, zumal Deutschland aus den angeführten Gründen nur kleiner Käufer ist. Nunmehr ist zu erwarten, daß das niedrige Preisniveau etwas stabiler wird.

*

• **Berlin,** 15. Januar. **Edelmetalle:** Silber 0,042,50 bis 0,045,50, Platin 3,80 Reichsmark je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 15. Januar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 71,25, Original-Hüttenaluminium 160, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 50 bis 52, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 42,75 bis 45,75.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 15. Januar. **Weißzucker:** Prompte Lieferung 31,325, Januar 31,05. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Januar 6,10 Br., 5,80 G., Februar 6,15 Br., 5,90 G., März 6,25 Br., 6,10 G., Mai 6,40 Br., 6,25 G., August 6,75 Br., 6,60 G., Oktober 7,05 Br., 6,80 G., Dezember 7,15 Br., 7,00 G. Tendenz: ruhiger.

• **Bremen,** 15. Januar. Baumwolle loko 7,82.

• **Bremen,** 15. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Januar 7,35 Br., 7,25 G., März 7,36 Br., 7,35 G., 7,36 bez., Mai 7,54 Br., 7,48 G., 7,48 bez., Juli 7,84 Br., 7,82 G., 7,84 bez., Oktober 7,84 Br., 7,83 G., 7,84 bez., Dezember 7,96 Br., 7,96 G., 7,96 bez. Tendenz: unregelmäßig.

• **Liverpool,** 15. Januar. Baumwolle. (Anfang.) März 5,09 bis 5,10, Mai 5,07, Juli 5,07, Oktober 5,08. Tagesimport 10 400. Tendenz: ruhig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: März 7,03, Juli 7,40, Upper F. G. F.: Januar 5,97, März 6,08, Juli 6,23. Tendenz: ruhig.

• **London,** 15. Januar. **Gummimarkt:** Creppe Rubber loko 3,5 (3,5) Pence. Tendenz: willig.

SLUB
Wir führen Wissen.